MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
139 (1928)

169 (11.4.1928) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-345599

Mittwoch, 11. April | Abend-Ausgabe | Preis 10 Pfg. | 1928 - Nr. 169

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Mussolinis politische Ziele

Die „übermäßigen imperialistischen Appetite mehrerer Staaten"

Aeußerungen eines faszistischen Abgeordneten

Nachdem nach dem Osterfeste Mussolini aus Mailand wieder nach Rom zurückgekehrt ist, äußert sich jetzt in der „Stampa" der Abgeordnete Andrea Torre, der mit der faszistischen Außenpolitik am besten vertraut ist, über die Pläne, die der Duce mit seinen Mailänder Konferenzen verfolgt. Torre sagt: „Zusammen mit dem Besuch Zaleskis in Rom bringen die Mailänder Besprechungen ein neues Element in die Orientierung der internationalen Politik Europas. Hoffen wir, daß die Ergebnisse so gut werden, wie die Absichten. Die italienische Außenpolitik

strebt folgende vier Hauptziele an:

1. Erhaltung des Friedens in Europa. 2. Keine Begünstigung der Vorherrschaftspläne anderer Mächte, die Opfer kleinerer und schwächerer Staaten bedingen würden. 3. Anregung des Völkerbundes, damit er sein Recht benütze, das ihm der Gründungspakt verleiht, um seine Ungerechtigkeiten wieder gut zu machen, die Ursachen und Grund der Beunruhigung der betroffenen Staaten bilden. 4. Die italienische Politik will die Aufmerksamkeit Europas auf die Kolonial- und Mandatsfrage wachhalten, damit die Lebensbedürfnisse jeder Nation die Befriedigung erlangen, die ihnen die Friedensverträge versagt haben.

Diese Politik kann einer Macht mißfallen, die sich der Täuschung hingibt, Europa in den Verhältnissen zu belassen, die sie 1919 festsetzen ließ. Aber es ist kraftvolle, lebendige Politik, die den neuen Bedürfnissen und Notwendigkeiten entspricht, die jeder Tag schafft, die Ungerechtigkeiten zwar nicht für immer besiegelt, doch andererseits die übermäßigen imperialistischen Appetite mehrerer Staaten im Zaune hält."

Italien und Ungarn

Das Budapester Blatt „A Reggel" will erfahren haben, daß Graf Bethlen sich im Flugzeug nach Venedig begeben habe und entnimmt italienischen Zeitungen Berichte, in denen erklärt wird, daß Mussolini seine diplomatischen Besprechungen nach Mailand verlegt habe, um auf diese Weise den ausländischen politischen Beobachtern zu entrinnen. Graf Bethlen wird im ungarischen Parlament von dem demokratischen Abgeordneten Pakats über seine Italienreise interpelliert werden. Bethlen wird voraussichtlich vertraulich im außenpolitischen Ausschuß sich über diese äußern.

Am Sonntag kommt eine Gruppe von 40 bis 50 faszistischen Abgeordneten unter Führung des italienischen Kultusministers Fedele und des italienischen Kolonialministers Federzoni nach Ungarn. Sie werden sich 10 Tage lang aufhalten, um die Verhältnisse Ungarns zu studieren. Schon der Umstand, daß Federzoni, der geschäftsführende Generalsekretär der faszistischen Partei mit den Abgeordneten nach Ungarn kommt, läßt erkennen, daß es sich hier wieder um eine wichtige Etappe des italienisch-ungarischen Zusammenarbeitens handelt.

Dawesplan und Schuldenproblem

Der diplomatische Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph" erklärt, der Zweck des Besuchs von Parker Gilbert in Rom sei zweifellos der, die italienische öffentliche Meinung für eine Revision des Dawesplanes zu gewinnen. Weder Mussolini noch Volpi würden jedoch einwilligen, die deutschen Jahresleistungen zu vermindern, wenn die Vereinigten Staaten nicht offiziell eine Herabsetzung der italienischen Kriegsschulden anregen würden. Nach Mitteilungen des Korrespondenten des „Daily Telegraph" strebe Gilbert auch eine Revision des Dawesvertrages an, ohne daß Amerika seine eigenen Forderungen herabsetzen werde. Hierdurch würde jedoch dem englischen Steuerzahler eine neue Belastung von rund zwanzig Millionen Pfund jährlich erwachsen, da England zur Zeit 38 Millionen Pfund jährlich an Amerika zahle, während es unter dem von Parker Gilbert angestrebten revidierten Reparationsschema, das die deutschen Leistungen auf 80 Millionen Pfund jährlich festsetze, nur einen Anteil von 22 Prozent, also 17 Millionen Pfund, erhalten werde. Wenn Amerika seine Forderung an England um diesen Betrag herabsetzen werde, sei die von Gilbert angestrebte Herabsetzung der deutschen Jahreszahlungen natürlich in anderem Lichte zu beurteilen.

Griechenland und die Türkei

Der griechische Außenminister gab nach seiner Rückkehr aus Italien den Vertretern der Presse Erklärungen über seine Genfer Besprechungen mit dem türkischen Außenminister ab. Zur Frage des Abschlusses eines Nichtangriffpaktes zwischen Italien und der Türkei einerseits und der Türkei und Griechenland andererseits sagte der Minister, die Türkei wünsche den Abschluß derartiger Verträge mit ihren Nachbarn. Tewfik Bey habe in Genf eine entsprechende Erklärung namens seiner Regierung abgegeben. Er habe die Hoffnung, daß sich die aus dem Lausanner Vertrag ergebenden Schwierigkeiten mit der Türkei in freundschaftlicher Weise durch besondere Abkommen bereinigen lassen. Der Minister gab schließlich seiner Genugtuung über die freundschaftlichen Beziehungen Griechenlands zu Italien, die durch seine Unterredung mit Mussolini gefestigt worden seien, lebhaften Ausdruck und betonte auch die Bedeutung des rumänisch-griechischen Vertrages.

Der Lohnkampf im Kohlenbergbau

Von Dr. Konrad Köhler

Die Konjunkturschwankungen, denen die deutsche Wirtschaft seit zehn Jahren unterworfen ist, haben sich stets mit besonderer Schnelligkeit und Stärke im Kohlenbergbau ausgeprägt. Rückgang der Konjunktur bedeutet Senkung, Besserung der Wirtschaftslage führt zur Hebung des Kohlenverbrauchs und damit der Kohlenproduktion. Seit der Stabilisierung der Währung Ende 1923 weist nun der Gesamtverbrauch der deutschen Wirtschaft an Kohle eine günstige Entwicklung auf, die allerdings durch einen nicht unerheblichen Rückschlag im Jahre des englischen Bergarbeiterstreiks unterbrochen wurde. Auch die deutsche Kohlenproduktion erfuhr eine stetige Steigerung. Will man jedoch aus der Entwicklung des deutschen Kohlenverbrauchs Rückschlüsse auf die Lage der deutschen Kohlenwirtschaft, insbesondere des Steinkohlenbergbaues ziehen, so werden bei sorgfältiger Berücksichtigung der Verhältnisse eine Reihe von Gesichtspunkten zu würdigen sein, die die Stellung der Steinkohlenindustrie in der deutschen Wirtschaft und in der Weltkohlenwirtschaft nicht als so günstig erscheinen lassen, wie man sonst anzunehmen geneigt ist.

Zunächst ist es nicht uninteressant, daß die Entwicklung des Gesamtverbrauchs der deutschen Wirtschaft an Kohle nicht derjenigen des Steinkohlenverbrauchs völlig entspricht. Während der monatliche Gesamtverbrauch an Brennstoffen im Durchschnitt des vergangenen Jahres bei günstiger Wirtschaftskonjunktur annähernd eine halbe Million Tonnen über dem monatlichen Gesamtverbrauch des letzten Vorkriegsjahres lag, ist der Steinkohlenverbrauch um eine etwas geringere Tonnenzahl hinter demjenigen des Jahres 1913 zurückgeblieben, trotzdem der Vorkriegsverbrauch an Steinkohle im letzten Vierteljahr 1927 erheblich überschritten wurde. Des weiteren ist zu beachten, daß die günstige Beschäftigungskonjunktur in der deutschen Steinkohlenindustrie, die im verflossenen Jahre für den Ruhrbergbau in einer Ueberschreitung der Jahresproduktion der Vorkriegszeit um 8,8 Millionen Tonnen ihren Ausdruck findet, durchaus nicht mit einer Ertragskonjunktur identisch ist.

Welche Hemmnisse für die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung des Bergbaues in Deutschland vorhanden sind, wird verständlich, sobald man berücksichtigt, daß nicht nur die Preise für deutsche Kohle, sondern auch wesentliche Bestandteile der Produktionskosten ohne entscheidende Mitwirkung des Bergbauunternehmers festgesetzt werden. Zwei Fünftel des Absatzes des Ruhrreviers gehen in die Gebiete, in denen die Konkurrenz mit der englischen Kohle die Preise bestimmt. Für den übrigen Absatz gelten die Höchstpreise, die dem Bergbau von den Organen der Kohlenzwangswirtschaft auferlegt werden und die einen Ausgleich in den Erlösen zwischen bestrittenem und unbestrittenem Gebiet naturgemäß erschweren. Auf der anderen Seite werden die Erfolge der Rationalisierung im Bergbau, die in der Steigerung der Leistung ihren Ausdruck finden, durch die Festlegung der Arbeitsbedingungen — sowohl der Arbeitszeit wie der Löhne — durch die amtlichen Schlichtungsbehörden dauernd gefährdet. Wären die Löhne der Bergarbeiter seit Ende 1924 unverändert geblieben, so hätte dem Ruhrbergbau als Ergebnis der Rationalisierung eine Senkung der Arbeitskosten um 1,87 ℳ für die Tonne im Jahre 1927 zugute kommen müssen. Stattdessen sind die Arbeitskosten trotz der Steigerung der Leistungen unter dem Einfluß der Lohnerhöhungen gestiegen. Auch die soziale Belastung im deutschen Bergbau wirkt im Sinne einer Steigerung der Produktionskosten, und zwar umsomehr, als sie von 0,76 ℳ für die Tonne im Jahre 1913 auf 2,50 ℳ für die Tonne im Jahre 1927, also um 229 v. H. gestiegen ist. Die Steuern betrugen vor dem Kriege 31 Pfg. auf die Tonne Nutzförderung. Sie haben sich bis zum Jahre 1926 vervierfacht. Die Steigerung der übrigen Produktionskosten, insbesondere für Materialien, ist ebenfalls bekannt.

Der deutsche Bergbau zeigt, daß er innerlich gesund ist, wenn er mit größter Energie aller Schwierigkeiten Herr zu werden sucht, die seine Entwicklung zu stören drohen. Die Rationalisierung, die sich im Ruhrbergbau nach der negativen Seite hin in der Stillegung von 91 Gruben mit 58 000 Arbeitern, nach der positiven Seite hin vornehmlich in der Mechanisierung der Betriebe ausgewirkt hat, ist im wesentlichen beendet. England, dessen Kohlenausfuhr unter dem Kohlenüberfluß auf dem Weltmarkt vielleicht noch stärker gelitten hat als der deutsche, kann sich die Ergebnisse einer noch ausstehenden Rationalisierung sowie des erst in einigen englischen Kohlenrevieren vorgenommenen Zusammenschlusses der Produktion noch zunutze machen. Die Ruhrkohlenindustrie hat ohne staatliche Unterstützung einen Gesundungsprozeß durchgeführt. Der Höhepunkt der Rationalisierung ist erreicht. Eine entscheidende und durchgreifende Senkung der Produktionskosten ist von weiteren Maßnahmen auf diesem Gebiete nicht zu erwarten. Stillegungen in größerem Umfange würden heute die Wirtschaftlichkeit des Bergbaus gefährden. Wir sind, im Ganzen gesehen, auch am Ende der wirtschaftlich richtigen Betriebseinschränkung angelangt. Der Bergbau betrachtet sich als Wahrer der Interessen der gesamten deutschen Volkswirtschaft, wenn er sich gegen weitere Belastungen wehrt, die eine Gefährdung der deutschen Kohlenproduktion und der notwendigen deutschen Kohlenausfuhr herbeiführen müßten. Von diesem Gesichtspunkte aus erfüllen ihn die Forderungen der Bergarbeiterverbände auf Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne mit großer Sorge. Ein Streik würde ihn um die Früchte seiner Arbeit in den letzten Jahren gründlicher Rationalisierung bringen und für viele Zehntausende von Bergarbeitern die Arbeitslosigkeit bedeuten.

Eine neue kommunistische Partei

Der Rückgang der K.P.D. in Berlin

Im Plenarsaale des preußischen Landtages fand an den beiden Ostertagen eine Zusammenkunft von Delegierten der links-kommunistischen Opposition statt, bei der die Gründung eines „Leninbundes" vollzogen wurde. Diese neue Organisation bestreitet zwar, eine zweite kommunistische Partei zu sein, ist dies aber in Wirklichkeit doch, da sie für die kommenden Reichs-, Landtags- und Gemeindewahlen eigene Kandidaten aufstellt.

An der Spitze dieses Leninbundes stehen die bisherigen Reichstagsabgeordneten Urban, Maslow, Scholem und Ruth Fischer. Der Bund bekämpft nicht nur die offizielle Führung der kommunistischen Partei wegen ihrer moskau-offiziösen Einstellung, sondern auch die Oppositionsgruppe Weber und Katz—Schwarz—Korsch. Auf der Tagung war die Schärfe bemerkenswert, mit der die kommunistische Partei angegriffen wurde. Ein Diskussionsredner stellte fest, daß die Berliner kommunistische Organisation im Jahre 1923 nicht weniger als 40 000 Mitglieder hatte, während sie heute insgesamt in Berlin, Brandenburg und der Lausitz zusammen nur über 18 000 Mitglieder verfügt. Die Mitglieder des neuen Bundes sind verpflichtet, in der kommunistischen Partei und im Roten Frontkämpferbund „Zellen" zu bilden. Für die oppositionellen RFB-Leute wurde auf dem Kongreß eine besondere Reichsleitung gewählt, die ein eigenes Informationsorgan herausgibt. Wo der „Leninbund" über eine genügende organisatorische Grundlage verfügt, sollen Kandidatenlisten eingereicht werden, so vor allem in Berlin, Potsdam 1 und 2, Halle, Hamburg, Westfalen-Süd, Magdeburg, Thüringen. In der Pfalz wird zu den Reichs- und Landtagswahlen die „Wedding-Opposition" (Weber) Listen aufstellen, nachdem von 40 kommunistischen Ortsgruppen der Pfalz 37 zur Opposition übergegangen sind. Auf dem Gründungskongreß des Leninbundes waren 100 Ortsgruppen aus dem Reich vertreten.

Der Abg. Scholem gab in seinem einleitenden Vortrag eine Uebersicht über die Gründe, die zur Opposition in der deutschen kommunistischen Bewegung, in der russischen Partei und in der 3. Internationale geführt hätten. Er erklärte, daß der neue Kurs in Rußland mehr und mehr zur Liquidation der proletarischen Errungenschaften führe, weil der neuen Bourgeoisie gegenüber zu große Konzessionen gemacht würden. Die russischen Gesinnungsfreunde seien in die Verbannung geschickt worden, obwohl innerhalb weniger Monate sich die Richtigkeit ihrer Voraussagen erwiesen hätte. Die deutsche Parteileitung der KPD. hätte gegen die Opposition eine Unterdrückungs- und Ausschließungskampagne durchgeführt. Zum Schluß beschloß der Gründungskongreß, ein offenes Schreiben an die Exekutive der Komintern, worin die Verantwortung für die Spaltung dem heutigen Kurs der Kominternführung zugeschrieben wird und worin beantragt wird, die Aufnahme des Leninbundes in die kommunistische Internationale als sympathisierende Organisation vorzunehmen. Wenn diese Aufnahme erfolge, sei der Leninbund bereit, die selbständige Beteiligung bei den bevorstehenden Parlamentswahlen rückgängig zu machen und mit allen Kräften die KPD. zu unterstützen.

Für den Wahlkampf hat der Leninbund seine Mitglieder verpflichtet, in allen kommunistischen und sozialdemokratischen Versammlungen als Diskussionsredner aufzutreten. Man wird daher manchen interessanten Zweikampf zwischen Leninisten und Stalinisten zu hören bekommen.

Litwinow erstattet Bericht

Der stellvertretende Außenkommissar Litwinow berichtete in Moskau am Dienstag in einer Sitzung des Politbüros über die Ergebnisse seiner Reise nach Genf und Berlin, wobei der besonders auch auf seine Unterredung mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann einging. Litwinow gab eine ausführliche Schilderung der Einstellung der deutschen Regierung zu den Verhaftungen in Rußland und wies mit Nachdruck auf die Notwendigkeit der Regelung der deutsch-russischen Beziehungen hin.

Die verhafteten deutschen Ingenieure sind nunmehr in Moskau eingetroffen und in das Ljubjanka-Gefängnis eingeliefert worden, wo sie abgesondert von den übrigen Gefängnisinsassen gefangen gehalten werden. Die Ueberführung der angeklagten russischen Ingenieure und Techniker nach Moskau hat ebenfalls stattgefunden. Die G.P.U. wird die Entscheidung über den Beginn des Prozesses fällen.

• **Reduzierung der mexikanischen Armee.** Präsident Calles teilte auf einem Festbankett mit, daß die mexikanische Armee im Laufe dieses Jahres von 80 000 auf 40 000 Mann herabgesetzt werden solle.

MARCHIVUM

Zaleskis Romreise in Pariser Beleuchtung

V **Paris**, 11. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die hiesige Rechtspresse ist heute eifrig bemüht, die Bedenken zu zerstreuen, die durch die Reise des polnischen Außenministers Zaleski nach Rom in hiesigen Kreisen hervorgerufen worden sind. Aus dem Umstand, daß Mussolini seine Abneigung gegen die kleine Entente bei zahlreichen Gelegenheiten und besonders durch die von ihm angestrebte Annäherung zwischen Italien und Ungarn offen an den Tag legte, läßt sich die Entstehung von allerlei Gerüchten erklären, in denen dem italienischen Ministerpräsidenten die Absicht zugeschrieben wird, Polen zur Teilnahme an einem gegen die kleine Entente gerichteten großen mittel- und osteuropäischen Staatenblock zu bewegen.

Diese Gerüchte erhalten auch durch das Interview neue Nahrung, das Mussolini kürzlich dem englischen Zeitungsverleger Rothermere gewährte und auf die Möglichkeit einer Grenzberichtigung zugunsten Ungarns hingewiesen wurde. Zaleski fand es ratsam, den in Frankreich gegen ihn erhobenen Verdächtigungen, er treibe in Rom ein Doppelspiel und wolle hinter dem Rücken seines großen Beschützers Frankreich gegen andere Verbündete der französischen Republik konspirieren, mit einer Erklärung die Spitze abzubrechen. Die Versicherung, die er vor seiner Abreise nach Rom abgab, Polen sei einzig mit der kleinen Entente verbündet und werde sich mit ihr für die Aufrechterhaltung der bestehenden Verträge einsetzen, hat die ängstlichen Gemüter in Frankreich einigermaßen beruhigt. Die Blätter benutzen diese Erklärung Zaleskis als Ausgangspunkt für eine Erklärung, in der sie die Unhaltbarkeit der Auffassung, in Rom werde eine Verschwörung gegen die kleine Entente vorbereitet, nachweisen. Der „Temps" glaubt sogar nicht einmal an die Version, Mussolini und Zaleski hätten die Absicht,

einen italienisch-polnischen Freundschafts- und Nichtangriffspakt

in die Wege zu leiten, vielmehr handle es sich nur um einen Meinungsaustausch, bei welchem Anlaß man zweifellos eine völlige Uebereinstimmung der Außenpolitik der beiden Staaten hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Status quo in Mitteleuropa feststellen werde, umso eher als nicht nur Polen, sondern auch Italien das größte Interesse an der Unverletzlichkeit der gegenwärtigen Grenzen hätten. Der „Temps" hegt die geheime Hoffnung, daß Mussolini bei dieser Gelegenheit in irgend einer Weise auf die oben erwähnte Erklärung über die Möglichkeit einer Berichtigung der ungarischen Grenzen zurückkommen werde. Was Polen anbetrifft, so sei es absolut unwahrscheinlich, daß dieser Staat trotz seiner traditionellen Sympathien für Ungarn jemals die Hand bieten werde, zu irgend einer Abänderung des Vertrags von Trianon. Polen stützt sich in vollem Vertrauen auf die kleine Entente und niemand weiß besser als die Warschauer Regierung, daß eine Bresche in den Verträgen in erster Linie eine Gefahr für Polen bedeutend würde. „Diese Erwägungen" schließt der „Temps", sind geeignet, den Besuch Zaleskis in Rom und seine Unterredung mit Mussolini ins rechte Licht zu setzen. Die kleine Entente braucht sich nicht zu beunruhigen. Man kann sogar von dieser Zusammenkunft eine Klärung der auf die Festigung des heutigen Gebietszustandes in Mitteleuropa gerichteten Politik erwarten.

Erlassung von Saarzöllen

Nach einer Mitteilung der Handelskammer Saarbrücken hat der Reichsfinanzminister durch Erlaß vom 3. April die bis 31. März 1928 noch aufgeschobenen oder gestundeten Zölle für Waren, die in der Zeit vom 10. Januar 1925 bis 31. März 1928 von saarländischen Firmen aus dem Saargebiet in das deutsche Zollgebiet eingeführt worden sind, aus Billigkeitsgründen erlassen, soweit es sich nicht um Waren handelt, die in den bisherigen, am 31. März 1928 außer Kraft gesetzten wirtschaftlichen Vereinbarungen mit Frankreich über das Saargebiet enthalten wären.

Damit sind jetzt alle gestundeten Zölle generell erlassen.

Eine österreichische Anleihe in Amerika?

Aus Washington wird gemeldet, daß das Schatzamt dem Kongreß eine Vorlage unterbreitete, die Oesterreich die Aufnahme einer 100-Millionen-Dollaranleihe zum Zwecke des Ausbaues des Eisenbahn- und Telegraphennetzes ermöglichen soll. Amerika soll zu diesem Zweck auf seinen Ersatzanspruch an den österreichischen Einnahmen auf Grund der Lebensmittelanleihe vom Jahre 1920 verzichten.

Der Kanzler geht in Urlaub

⊡ **Berlin**, 11. April. (Von unserem Berliner Büro.) Reichskanzler Marx wird nunmehr am kommenden Sonntag seinen mehrwöchigen Erholungsurlaub antreten. Der Kanzler wird einen auf Schweizer Boden gelegenen Ort an den oberitalienischen Seen aufsuchen und kurz vor den Wahlen wieder in die Reichshauptstadt zurückkehren.

Befreiung eines politischen Gefangenen aus Moabit

⊡ **Berlin**, 11. April. (Von unserem Berliner Büro.) **Eine äußerst verwegene Gefangenenbefreiung des seit einiger Zeit unter der Beschuldigung des Hochverrates in Haft befindlichen kommunistischen Schriftstellers Otto Braun erregte heute morgen im Moabiter Kriminalgebäude Aufsehen. Ueber den Hergang des Ueberfalles berichtet die „B.Z." nachstehende Einzelheiten: Im Vorzimmer des Untersuchungsrichters erschien die Braut Brauns Olga Benario zu einer Unterredung mit ihrem Verlobten, die etwa 5 Minuten gedauert hatte, als plötzlich die nach dem Gerichtskorridor führende Türe aufgerissen wurde und 6 bis 7 junge Leute hereindrangen. Die Eintretenden zogen sofort mit dem Rufe: „Hände hoch" die Pistolen heraus. Gleichzeitig wurden der Schreiber und ein Justizwachtmeister nach kurzem Ringen überwältigt. Sie hatten aber noch die Gelegenheit, um Hilfe zu rufen. Braun und seine Braut, die sich in einem Nebenzimmer befanden und offenbar auf den Vorgang vorbereitet waren, stürmten heraus und flüchteten zusammen mit den Eindringlingen. Es wurde das Alarmsignal gegeben und in größtmöglichster Eile die Eingangstore gesperrt. Es war aber bereits zu spät. Braun und seine Befreier samt Olga Benario waren entkommen. Nur einen konnten die Gerichtsbeamten überwältigen. Aber er verweigert seinen Namen und es ist noch nicht gelungen, ihn zu identifizieren.**

Braun ist Leiter des kommunistischen Pressedienstes. Er soll in der kommunistischen Bewegung eine sehr aktive Rolle spielen und auch Urheber des Attentates auf den russischen Obersten Freyberg sein.

Neuaufrollung der Breslauer Mordaffäre Rosen

⊡ **Berlin**, 11. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der vor nunmehr 4 Jahren ermordete Breslauer Professor Rosen hatte bekanntlich seiner Wirtschafterin Neumann, die bereits zweimal wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft saß, sein Vermögen vermacht. Sein Bruder, der Reichsminister a. D. Rosen in Berlin verweigert aber die Auszahlung, da er die Neumann für erbunwürdig hält, weil sie nach seiner Meinung am Mord beteiligt war. Die Neumann wollte deshalb schon 1926 Zivilklage anstrengen, mußte das aber unterlassen, weil sie mittellos ist, das Gericht aber die Zubilligung des Armenrechts unter Hinweis auf die schwebende Morduntersuchung verweigerte. Jetzt ist der Neumann diese Genehmigung zugegangen. Sie hat daraufhin sofort die Einleitung der Zivilklage veranlaßt. Minister Rosen wird nun den Nachweis führen müssen, daß Frau Neumann mit dem Mord in Verbindung steht, so daß über den Weg des Zivilprozesses der Breslauer Mord vor das Gericht gebracht wird.

Kleine politische Mitteilungen

Wer wird polnischer Gesandter in Berlin?

⊡ **Berlin**, 11. April. (Von unserem Berliner Büro.) Unter den polnischen Diplomaten, die als Anwärter auf den Berliner Gesandtenposten genannt werden, steht neuerdings an erster Stelle Roman Knoll. Er gehört zu den von Pilsudski besonders geschätzten Diplomaten und hat im vorigen Jahre während der Krankheit des Außenministers Zaleski dessen Ministerium längere Zeit hindurch verwaltet.

Der litauische Sejm endgültig geschlossen

— **Kowno**, 11. April. Nach einer Verordnung des Ministerrats wird das Präsidium des ohne Neuwahl-Ausschreibungen aufgelösten litauischen Sejm die bisherigen Regierungsgehälter nicht mehr erhalten. Die Sejmkanzlei wurde aufgelöst und die Beamten den einzelnen Ministerien zugeteilt. Das Archiv und die Sejmdokumente wurden verpackt und versiegelt.

Ein amerikanischer Nachtragshaushalt

— **Berlin**, 11. April. Nach Agenturmeldungen aus Washington ist vom Präsidenten Coolidge dem Kongreß ein Nachtragshaushalt vorgelegt worden, der den Betrag von 56 297 800 Dollars anfordert. Der Hauptteil der Summe soll für die Durchführung des Freigabegesetzes, namentlich für die Bezahlung der deutschen Schiffe, Patente und Radiostationen dienen.

*

* **v. Bulachs Erinnerungen.** Baron Claus Zorn v. Bulach in Straßburg kündigt die Veröffentlichung seiner Erinnerungen an, die er zwar in deutscher Sprache abfassen, aber — für den ihm gewährten Strafaufschub dankbar — „der großen französischen Nation" widmen will.

Letzte Meldungen

Doppelmord und Selbstmord

— **Koblenz**, 11. April. In Birges (Westerwald) erschoß gestern abend der 25jährige Arbeiter Lamotte den Vater seiner Geliebten, weil dieser das Verhältnis zur Tochter nicht dulden wollte. Weiter brachte Lamotte dem anwesenden Bruder des Mädchens einen lebensgefährlichen Schuß bei. Der Mörder erschoß sich darauf selbst.

Selbstmord

— **München**, 11. April. Ein 52jähriger Oberlehrer hat gemeinsam mit seiner 49jährigen Schwester Selbstmord verübt. Aus unbekannten Gründen stürzten sich die Beiden in den Starnberger See. Die Leiche der Schwester konnte bereits geborgen werden.

Giftmord

— **Reichenberg**, 11. April. Ein Giftattentat auf die Schauspielerin H. Morton des Reichenberger Theaters hat großes Aufsehen erregt. Die Schauspielerin erhielt, angeblich von ihren Angehörigen in Brünn, eine Postsendung mit Ostergebäck, das sie mit der Theaterdienerin Maria Flügel teilte. Nach dem Genuß der Torte erkrankte Frau Flügel, ebenso vier Mitglieder ihrer Familie. Die Theaterdienerin und eine ihrer Töchter sind im Krankenhaus unter Anzeichen einer Arsenikvergiftung gestorben. Ueber den Absender des Paketes herrscht noch Ungewißheit.

Motorrad-Falle von Straßenräubern

— **Berlin**, 11. April. Zwei Motorradfahrer, die nachts die Chaussee Wilsnack—Perleberg passierten, fuhren gegen ein Drahtseil, das über die Straße gespannt war. Die Fahrer kamen zu Fall und erlitten ernste Verletzungen. Beim Aufrichten ihrer Maschine wurden sie dann von zwei gutgekleideten maskierten Männern mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen, die Hände hochzuhalten. Einem der Ueberfallenen gelang es trotzdem, zu entkommen und vom Forsthaus Wollbrück Hilfe zu holen. Der andere konnte infolge der schweren Verletzungen, die er beim Sturz davongetragen hatte, keinen Widerstand leisten und wurde vollkommen ausgeplündert. Außer einem größeren Geldbetrag wurden ihm sämtliche Papiere, Führerschein, Ausweis usw. abgenommen. Beim Eintreffen der Hilfe waren die Straßenräuber verschwunden. Trotz angestrengter Nachforschungen ist es bis jetzt nicht gelungen, ihre Spur aufzufinden.

Reichselterntagung des Evangelischen Elternbundes

— **Magdeburg**, 11. April. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichselternbundes, Exz. Conze, begann gestern in Magdeburg der sechste Reichselterntag mit einem Begrüßungsabend, der sich zu einer großen Kundgebung für die evangelische Schule gestaltete. Der Geschäftsführer des Bundes, Prof. Dr. Hinderer, sprach über die schulpolitische Lage und die bevorstehenden Parlamentswahlen. An das Referat schloß sich eine ausgedehnte Debatte. Die Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des bisherigen ersten Vorsitzenden, Exz. Conze.

Mord

— **Zürich**, 10. April. In Flawil (Kanton St. Gallen) ermordete der 21jährige Otto Horber seine 80jährige Tante und raubte aus der Kasse ihres kleinen Geschäftes 14 Franken. Der Mörder wurde verhaftet und ist geständig.

Vom Zug überfahren

— **Zürich**, 10. April. Heute vormittag 8.25 Uhr überraschte ein Personenzug in der Richtung nach Meilen-Rapperswil an einer unübersichtlichen Stelle eine Kolonne von sieben Bahnarbeitern. Drei der Arbeiter wurden durch den Zug getötet.

Liebestragödie in der Untergrundbahn

— **Paris**, 11. April. Gestern morgen ereignete sich auf der Untergrundbahn ein Drama. Ein belgischer Arbeiter stürzte sich mit einem jungen Mädchen, anscheinend seiner Geliebten, vor einen Untergrundbahnzug. Beide wurden als furchtbar verstümmelte Leichen geborgen.

Neue Rentenbetrugsaffäre

— **Paris**, 11. April. Nach einer Meldung des „Quotidien" wurde gestern bei einem Bankier in der Rue de la Chaussee d'Antin durch Steuerbeamte eine Haussuchung vorgenommen, da man eine neue große Betrugsaffäre in Renten vermutet. Der Bankier wurde bereits einem eingehenden Verhör durch den Untersuchungsrichter unterzogen.

Vor dem italienischen Polflug

— **Mailand**, 11. April. Am heutigen Mittwoch erfolgt im Mailänder Flughafen die offizielle Taufe des Polarluftschiffes des Generals Nobile, das bekanntlich den Namen „Italia" erhält. Wie verlautet, wird der Start zu dem Polflug noch in der ersten Hälfte dieses Monats, jedoch nicht vor Donnerstag abend, erfolgen. Am Donnerstag wird der König von Italien in Mailand erwartet, wo er der Expedition die Wünsche des italienischen Volkes übermitteln wird.

Nürnberger Dürerjahr 1928

Die Gedenkfeier im Rathaus

Das Kernstück der großen Veranstaltungen in Nürnberg zur Eröffnung des „Dürerjahres 1928" bildete die Gedenkfeier im großen Rathaussaal, zu der sich mit den Vertretern der gastgebenden Stadt die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, die Spitzen des öffentlichen Lebens und die Repräsentanten der deutschen Künstlerschaft vereint hatten. Der Festakt, der von Musikvorträgen umrahmt war, wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache, in der Oberbürgermeister Dr. Luppe die tiefere Bedeutung der Veranstaltungen würdigte. Das Volk solle sich vertiefen in Dürers Werk wie in seine Persönlichkeit, Geist und Kultur aus Nürnbergs Blütezeit neu vor uns erstehen und Kunst und Kultur unserer Zeit solle wetteifern mit den Werken der Alten, von ihnen lernen und aus ihnen neue Anregungen und Kenntnisse gewinnen. Die Ausstellungen des Dürer-Jahres zeigten das gewaltige, vielseitige Schaffen des Meisters und seine Verbindung mit den Geistesströmungen seiner Zeit, sein Fortwirken im deutschen Kulturleben, aber auch die lebende Kunst solle fühlen, daß Nürnberg, seines größten Sohnes würdig, ihr dient und Kunst und Künstlern eine Heimstätte sei. Eine Dürer-Stiftung werde jüngeren, aufstrebenden Künstlern die Möglichkeit geben, durch Studium alter und neuer Meister in aller Welt ihr Können zu lernen. Ueber allen solle schweben der Geist Albrecht Dürers, des ernsten, tiefinnerlichen Mannes, des ringenden Künstlers, der großen schöpferischen Persönlichkeit, auf das man mit Recht sagen könne: „Dürers Geist ist lebendig in uns, Albrecht Dürer lebt!"

Geheimrat Dr. Wölfflin hielt die Festrede über die Persönlichkeit und das Schaffen Dürers. Wir entnehmen seinen bedeutungsvollen Ausführungen folgende Grundgedanken: „Dürer bringt in die deutsche Kunst die geklärte programmatische Anschauung, aber der deutsche Weltinhalt konnte nie aufgehen in programmatisch reiner Figur. Es gibt Visionen, Stimmungen, die einen anderen Ausdruck verlangen. Dürer ist auch ihnen gerecht geworden, und erst in dieser Verbindung des Gegenständlichen vollendet er sich. Die Dürersche Zeichnung hat eine eigentümliche Wärme und Beweglichkeit. Der „Dürerblick" hat nicht seinesgleichen. Das Persönlich-Bezeichnende ist dabei die Gehaltenheit in aller Bewegung, das innere Glühen, das ihm mehr entspricht als der leidenschaftliche Bewegungsausbruch. Die strenge Form wird Ausdruck der zusammengenommenen Haltung des sittlichen Menschen. Dürer wollte das Normale nicht genügen. Er verlangte nach dem Notwendigen, nach einer letzten, vollkommen absoluten Form. Und wenn er später den Glauben an eine abschließende Idealform aufgab, so rettete sich doch ein Begriff seiner durchgehenden Formeneinheiten in eine naturgemäße Bindung als kostbarster Besitz. Sicher ist, daß Italien mitgewirkt hat, gewisse Vorstellungen von Schönheit und Größe in Dürer zu entbinden, aber der Ernst der Lebensauffassung bedingt einen bleibenden Unterschied. Darum ist nicht der schöne Mensch, sondern die große sittliche Charakterfigur die eigentliche Schöpfung Dürers geworden. Die tiefste Bewegung der Dürer-Zeit ist eine religiöse gewesen. Mit seiner Kunst arbeitet er mit, die Bibel verstehen zu lernen. Sein Christus-Typus war eine religiöse Tat. Auch die vier Apostel sind als programmatische Erklärungen in einer Zeitfrage aufzufassen. Man kann das Besondere der Erklärung beiseite lassen: Es bleibt als Schöpfung Dürers ein Typus des großen Menschen, der vordem nicht da war. Zweifellos: Hier spricht mehr als das bloß Künstlerische. Um für einen großen Menschen die Form finden zu können, mußte Dürer selbst zum großen Menschen sich erzogen haben. Nicht als ästhetische Natur, sondern durch das Ganze seines menschlichen Wesens ist Dürer unser volkstümlichster Maler geworden, das Vorbild des deutschen Künstlers, vor dem wir in dieser Gedächtnisstunde verehrend, liebend, dankend uns verneigen."

Unmittelbar auf den Gedenkakt im Rathaus folgte der Fackelzug der deutschen Künstlerschaft, der sich vom Rathaus bis zum Denkmal auf dem Albrecht Dürer-Platz unter dem Geläute der Glocken bewegte. Nach dem Gesang von Beethovens „Gottes Macht und Vorsehung" und des Festliedes von Schütz (1585—1672) trat Professor Dr. Rudolf Schiestl-Nürnberg vor, um dem Meister namens der lebenden Künstler zu huldigen. Er betonte: „Der Wege nach Ausdruck, Wahrheit und Schönheit sind heute sehr viele, doch einmütig ist die Bewunderung, die Begeisterung über das, was Albrecht Dürer geschaffen hat. Wir spüren in seinen Werken den Sieg der Unsterblichkeit großer Kunst über die Vergänglichkeit des Menschen. Er hielt dem Wandel der Zeiten stand, von der Welt bewundert, von der Heimat geliebt und wirkt mit unverminderter Kraft bis in unsere Tage." Die Rede schloß: „Laßt uns hinaufwandern aus den Niederungen der Märkte in die reine, klare Luft seiner lauteren Gesinnung. Deutsch sein heißt, eine Sache ihrer selbst willen tun. Du hast getan, Albrecht Dürer, Du aufrichtig deutscher Meister!"

Ein weiterer Chorgesang beschloß den Huldigungsakt, dem nach dem Abmarsch des Fackelzuges eine Burgbeleuchtung folgte.

Theater und Musik

⊙ **Hermann Grabner: Heilandsklage** (Uraufführung in Elberfeld). Ein neues religiöses und ein tief verinnerlichtes Erleben offenbaren sich in der „Heilandsklage" von Hermann Grabner, die in der Konzertgesellschaft Elberfeld von Franz Hößlin aus der Taufe gehoben wurde. Das mit überragendem satztechnischen Können gestaltete Werk gliedert sich in enger Anlehnung an Worte aus der „Heiligen Zeit" von Guardini in zwei Teile. In bald choralartiger, bald rezitativischer Form wird die Passion Christi mit starker Dramatik ausgebreitet. Jesus' Klage und ein nachtvoll gesteigerter Chor erfüllen den ersten Teil des Werkes, in dem der „große Ausdruck" vorherrscht. Die großartige Passacaglia ist klanglich meisterhaft differenziert. Der zweite Teil bringt Szenen aus der Kreuzigung, in denen der Geist letzter mystischer Versenkung lebendig wird. Die Worte Christi am Kreuz „Mein Gott, warum hast du mich verlassen," erhalten durch die Betonung plötzlich eine tiefere Deutung. Die Heilandsklage mündet dann in einer thematisch weit geschwungenen Doppelfuge „Herr, wir lassen nicht von dir, Du mußt uns Leben geben, und Deinen Namen wollen wir anrufen. Zeige uns dein Angesicht und wir sind heil!" Dieser hymnische Ausklang ist von ergreifender Wirkung. Die Behandlung des Chorischen und des Orchesters ist ebenso klar und kraftvoll gelungen, wie die durchaus eigene Profilierung der Themen. Den tiefgehenden Eindruck verdankte Grabners Werk der ausgezeichneten Aufführung, um die sich die Solisten (Amalie Merz-Tusmer, Ruth Arndt und Alfred Paulus) und der Elberfelder Gesangverein hohes Verdienst erwarben. Hzg.

⊙ **Luther über Büchersammeln.** Ueber die zweckmäßige Anlage von Hausbibliotheken hat sich Martin Luther mit folgenden Ratschlägen geäußert: Eine Dohle heckt keine Tauben, und ein Narr macht keine Klugen. Das ist der Lohn der Undankbarkeit, weil man keine Sorgfalt auf die Bibliotheken verwandt hat, sondern die guten Bücher hat vergehen lassen und die unnützen behalten hat. Aber mein Rat ist nicht, daß man ohne Unterschied alle möglichen Bücher zusammenraffen soll und an nichts anderes denkt, als möglichst viele auf einen Haufen zu bringen. Ich wollte eine Auswahl treffen . . . Ja, ich wollte solchen Mist ganz hinauswerfen und meine Bücherei mit rechtschaffenen Büchern füllen und gelehrte Leute deswegen zu Rate ziehen.

MARCHIVUM

Von der Weltreise des Kreuzers „Emden"

Von Korvettenkapitän Adalbert Schüßler

25. Santos und Rio de Janeiro

Am 11. Dezember laufen wir in den von der Natur günstig gestalteten Hafen von Santos ein, dessen Kaffeeausfuhr bei seinem reichen Hinterland die bedeutendste auf der Erde ist; warten doch manchmal hunderttausende von Säcken auf Verschiffung. Auch der Tabakhandel ist nicht zu unterschätzen. Der Kenner deckt sich zur Sicherheit schon hier mit Dannemann und Suerdieck ein. Sehr rege ist ferner der Passagierverkehr, der sich mit Vorliebe auf den stattlichen Dampfern der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft abspielt; die Cap- und Monteklasse ist hier sehr begehrt, vor allem hat der letzte Neubau, „Cap Arcona", mit seinen modernen und auch den verwöhntesten Ansprüchen genügenden Einrichtungen in Südamerika berechtigtes Aufsehen erregt und der deutschen Schiffbaukunst weitere Bewunderer zugeführt. Als das Schiff während unseres Aufenthaltes für drei Nachtstunden in Santos anlegte, haben mehr als 3000 Menschen den Dampfer besichtigt. Die Zeitungen brachten lange Artikel über dies schöne Schiff.

Bevor wir in den engen Flußarm einlaufen, an dessen linken Ufer sich weiter aufwärts die umfangreichen Hafenanlagen mit Kaiplätzen für 45 Seeschiffe erstrecken, wird unser Auge noch durch einen prächtigen Blick gefesselt: vor uns liegt die der Stadt vorgelagerte Bucht mit dem

Badeort Sao Vicente,

der ältesten, schon seit 1531 bestehenden portugiesischen Niederlassung an der südamerikanischen Küste. Herrlich leuchtet im strahlenden Sonnenschein der von zahllosen Autos befahrene goldgelbe Strand mit seinen Hotels und Villen, dahinter erstreckt sich das Häusermeer von Santos, überhöht von dem 150 Meter hohen Aussichtspunkt Montserrat. Als Abschluß des Bildes ragt im Hintergrund das 800 Meter hohe Randgebirge, die Serra do Mar, mit seinen schon fast im Wolkendunst verschwindenden Zacken trotzig gen Himmel.

Wir laufen in den Schlauch ein, dessen linkes Ufer anfangs der schöne Badestrand von Sao Vicente bildet. Aus den Autos, den Häusern, vom Strand und vom Wasser her winken unsere Landsleute uns zu. Die brasilianische Marineschule hat am Flaggenmast ein Willkommensignal gehißt, während die Schüler angetreten sind. Bald breiten sich an Backbord die langgestreckten Kaianlagen aus, Dampfer auf Dampfer passieren wir, darunter den Lloyddampfer „Madrid", der uns 750 Kisten Güter von der Heimat gebracht hat; seine zahlreichen Passagiere winken uns zu, während seine Bordkapelle lustige Weisen ertönen läßt, der unsere Musik die Antwort nicht schuldig bleibt. Wir machen am Nordkai fest, begrüßt von unsern Landsleuten, die inzwischen vom Badestrand im Auto schnell zur Pier gefahren sind, und bald sind die Beziehungen herüber und hinüber angeknüpft; sie gestalten sich um so herzlicher, als lange Jahre seit dem letzten deutschen Kriegsschiffbesuch verflossen sind. Oft fahren wir mit unsern neuen Bekannten hinaus ans Meer nach Sao Vicente, um der am Kai doppelt drückend empfundenen Hitze zu entrinnen; steht doch die Sonne fast 90 Grad über uns und teilt Licht und Wärme gleich verschwenderisch aus. Da ist's eine Wohltat, im Auto kilometerweit über den festen Sand an dem schönen Strand entlang zu fahren, so nahe dem Wasser, daß die Wellen ihre Spritzer fast ins Auto senden. Gegen Abend genießen wir das erfrischende Bad im brandenden Meer und erfreuen uns hinterher an dem herrlichen Sonnenuntergang und dem Blick auf die von beleuchteten Ozeanriesen hin und wieder belebte Bucht.

Eines Tages geht's im Auto landeinwärts nach

Sao Paulo

Zuerst saust der Wagen über das flache Küstenland, bis vor uns die steile Serra do Mar 800 Meter hoch sich erhebt und das Auto zu kühnen Kurven auf scharfen Serpentinen zwingt. Ein nicht ganz gefahrloses Fahren ist's: rechts die steile Felswand, links jäh abfallend der Bergeshang. Seltsame Warnungstafeln mahnen zur Vorsicht mit der Inschrift: „Achtung! Todeskurve! Kirchhof für leichtsinnige Autofahrer am Fuße der Serra!" Ein Totenkopf gibt der Warnung gebührenden Nachdruck. Auf der Höhe überrascht uns eine herrliche Aussicht auf das Küstenland mit Santos und das glitzernde Meer. Ein Staubecken ist oben im Bau, das die laufenden Wasser der Umgegend sammelt und mit seinem Inhalt die Turbo-Dynamos des am Bergesfuß liegenden Kraftwerkes für Sao Paulo antreibt. Ein gewaltiges Rohrsystem läuft den Berg hinunter; nachts von Santos gesehen und durch viele elektrische Lampen erleuchtet scheint es in den Himmel zu führen.

Nach zweistündiger Fahrt erreichen wir die ersten häuserlosen Straßen von Sao Paulo; denn großzügig angelegt ist diese jetzt über 1 Million Einwohner zählende Stadt. Eine Weltstadt von 10 Millionen soll es werden, für die die Straßenzüge schon eingeteilt sind. Es berührt seltsam, wenn man durch die teilweise schon Namen tragenden Straßen fährt, ohne daß Häuser diesen werdenden Straßenvierteln Leben geben. Es gefällt aber, daß die Stadt nicht nach nordamerikanischem Vorbild in die Höhe, sondern in die Weite gebaut und ein geschmackvoller Baustil allgemein verfolgt wird. Ein mächtiges, die Umgebung weithin beherrschendes Denkmal erfreut das Auge; es ist zur Erinnerung an die 1822 erfolgte Unabhängigkeits-Erklärung Brasiliens und die Erhebung des ersten Kaisers Pedro I errichtet. Die größte Sehenswürdigkeit der Stadt ist zweifellos die

Die Weltreise der „Emden".

Schlangenfarm in Butantan

Hier werden hunderte von Giftschlangen teils gezüchtet, teils von Schlangenfängern eingeliefert. Den Reptilien, die in runden niedrigen Steinbauten hausen, die wie kleine Kraale aussehen, wird das Gift entzogen, um als Serum gegen Schlangenbisse verwendet zu werden. 1—2mal ist diese Giftentziehung bei einer Schlange möglich; dann läßt man sie weiter vegetieren, bis sie eingeht oder von den anderen aufgefressen wird. Eines Schauers kann man sich nicht erwehren, wenn man sieht, wie der Wärter mit geschicktem Griff solch' Reptil, das er mit einem Stockhaken erst am Boden festklemmt, einfach unter den Kopf faßt und drückt, bis das Maul sich öffnet, die langen spitzen Giftzähne sichtbar werden und das tödliche Gift heraustropft. Oder der Wärter holt mehrere Schlangen mit dem Haken aus ihrer Behausung heraus und faßt sie alle zusammen am Schwanz, so daß das lebende Bündel sich windet und bäumt; aber vergeblich stößt ab und zu ein geöffnetes Schlangenmaul wütend auf den Wärter zu! Wir kommen gerade dazu, wie eine 1 Meter lange Schlange im Begriff ist, eine andere fast eben so große der Länge nach zu verschlucken; ganz langsam verschwindet das Opfer, Kopf voran, im aufgeblähten Leib ihrer Gegnerin. Man kann dort übrigens für billiges Geld Schlangenhäute erstehen; gegerbt sind sie zur Verarbeitung als Tanzschuhe, Gürtel oder Handtäschchen für Damen wegen des leichten und doch sehr haltbaren Leders sehr geeignet.

Nachdem wir noch den deutschen Klub besucht haben, der mit seiner geschmackvollen Einrichtung in den zahlreichen geräumigen Sälen einen würdigen Sammelpunkt für die zehntausende deutscher Landsleute darstellt, geht's mit der Bahn nach Santos zurück. Bemerkenswert ist bei der Eisenbahn ihre Herabführung von der 800 Meter hohen Serra do Mar bis zur Küste.

In nur einer halben Stunde legt die Bahn diesen Höhenunterschied zurück,

der nicht etwa durch Kurven, sondern geradeswegs durch Gefälle des Schienenstranges bewältigt wird. Dieser steile Teil der Eisenbahn ist den Stationen entsprechend mehrfach unterteilt. In jedem Teil läuft ein Drahtseil ohne Ende hin und her, das auf der Station jedesmal durch ein starkes Kraftwerk dauernd bewegt wird und bergauf den einen Zug zieht, bergab den andern Zug hinunterläßt. Es braucht jedoch nicht gerade ein zusammen arbeitendes Zugpaar zu sein; vielmehr sind die Züge so eingerichtet, daß die Lokomotiven sich an dem über Rollen laufenden Drahtseil festklemmen und loslassen, wenn sie auf den Stationen von dem einen Drahtseil auf das andere übergehen; auf dieser kurzen horizontal geführten Strecke fahren sie mit eigener Kraft. Das ganze System ist wegen seiner sinnreichen Verquickung von Drahtseil- und Normalbahn und des reibungslos arbeitenden Betriebes angesichts der in so kurzer Zeit zu bewältigenden Steigung ein Wunderwerk der Technik zu nennen.

Kurz vor unserer Abfahrt laufen noch zwei alte Bekannte ein: Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth" vom Deutschen Schulschiffverein und der schwedische Panzerkreuzer „Fylgia". Während ersteres auf dem Strom ankert und für nähere Begrüßung leider nicht mehr erreichbar ist, werden mit der hinter uns am Kai festmachenden „Fylgia" noch am letzten Tage von warmer Sympathie geleitete herzliche Beziehungen angeknüpft, die uns die Schiffsbesatzung einer befreundeten Nation schnell näherbringen. Es ist ein Genuß, die großen blonden, uns noch überragenden Gestalten der nordischen Rasse das Straßenbild beleben zu sehen.

Am 21. Dezember steuern wir wieder flußabwärts an dem inzwischen eingelaufenen Hamburg-Süd-Dampfer „Monte Sarmiento" vorbei, der mit zahlreichen Passagieren zur Abfahrt nach Rio de Janeiro bereitliegt. Nur kurz ist unser Weg nach dem gleichen Reiseziel, das schon tags darauf von strahlender Morgensonne beleuchtet, mit seinen die weite Bucht umgebenden markanten Bergen in einzigartiger Schönheit vor uns liegt. Nicht zu viel ist's sicherlich gesagt, wenn man

Rio de Janeiro den schönsten Hafen der Welt nennt;

allerdings gehört Sonne dazu, die sich während unseres Hafenaufenthalts leider nur zu oft hinter Wolken-, Nebel- und Regenschleiern verbirgt. Aber von unsern heimatlichen Weihnachtsfesten her sind wir ja in dieser Beziehung nicht verwöhnt, und die Heimkehrstimmung tut ein übriges! Gerade als wir in die Hafeneinfahrt einsteuern, an deren linkem Ufer der 400 Meter hohe Zuckerhut, das Wahrzeichen dieser Stadt, sich trotzig erhebt, überholt uns der „Monte Sarmiento"; beide Schiffskapellen spielen, begeistert wird gewinkt und manches deutsche Herz wird schneller geschlagen haben bei diesem Anblick, als zwei ansehnliche Vertreter deutscher Schiffsbaukunst fast Bord an Bord in diesem Welthafen einlaufen! Als der große Bruder passiert ist, steigt bei uns die brasilianische Flagge am Großtopp empor und der Landesgruß von 21 Schuß donnert über die belebte Bucht. Nachdem der Salut erwidert, suchen wir unsern Ankerplatz in der Nähe der brasilianischen Flotte östlich des Arsenals auf und rüsten zum zweiten und letzten Weihnachtsfest in der Fremde.

Städtische Nachrichten

Der Verkehrston der Behörden

Vor einiger Zeit empfahl der Reichspostminister in einem Erlaß den ihm unterstellten Beamten und Angestellten, sich im schriftlichen und mündlichen Verkehr mit dem Publikum eines höflichen Tons zu befleißigen. Dieser Erlaß hat in allen Beamtenkreisen lebhaftes Interesse gefunden und ist von vielen anderen Behörden zum Anlaß genommen worden, ihren Beamten und Angestellten ein gleiches Verhalten ans Herz zu legen. Das soll auch durch verschiedene Kommunalverwaltungen geschehen sein, was ganz besonders zu begrüßen wäre, weil bei ihnen vor allem der mündliche Verkehr mit dem Publikum überaus rege ist. Es scheint aber doch, als ob damit, im allgemeinen wenigstens, ein durchschlagender Erfolg nicht erzielt worden wäre. Denn in einem Artikel der „Kommunalpolitischen Blätter" läßt der Ratsassessor Dr. Kehrenfeld in Bonn durchblicken, daß die

Klagen aus dem Publikum über unangemessene Behandlung

durch die Kommunalbeamten im schriftlichen und mündlichen Verkehr nicht verstummen wollen. Er läßt sich daher die Mühe nicht verdrießen, diesem Uebelstande nach Möglichkeit abzuhelfen. U. a. rügt er die unversöhnliche Note im schriftlichen Amtsdeutsch und sagt, daß gerade mit der Anwendung der dritten Person, noch dazu möglichst in der Passiv-Form, die Behörden auch heute noch das Publikum geradezu vor den Kopf stoßen. Als besonders schlechtes Beispiel aus der Praxis führt er folgenden Bescheid auf ein in sehr höflichen Formen gehaltenes Bewerbungsschreiben an:

„Auf das (!) Bewerbungsgesuch wird (!) mitgeteilt, daß Ihre Bewerbung Berücksichtigung nicht finden kann. Die Anlagen (!) des Gesuchs folgen anbei zurück."

Natürlich hätte sich die Antwort um vieles höflicher gestalten lassen, zumal wenn man ihr eine versöhnliche Note gegeben hätte, die in dem Empfänger des Schreibens das Gefühl erweckt hätte, daß es ihn persönlich betreffe. Damit soll natürlich nichts gegen die Vervielfältigung der amtlichen Schreiben gesagt sein. Das läßt sich nicht umgehen, und daran darf niemand Anstoß nehmen. Sehr richtig führt der Verfasser des Artikels u. a. weiter aus: „Es schadet auch nichts, wenn sich die Behörden hier und da

kaufmännischer Umgangs- und Höflichkeitsformen

bedienen. Es tut ihrem Amtscharakter jedenfalls weder Abbruch noch Schaden, wenn die Behörde den Empfänger ihres Schreibens mit „Sehr geehrter Herr!" anredet und ihre Schreiben mit „Hochachtungsvoll" unterzeichnet . . . im einzelnen Falle wird der natürliche Takt, der sich durch Uebung schulen läßt, die richtigen Grenzen finden." Eine allgemeine, wohl von jedermann schon unliebsam empfundene Eigentümlichkeit unserer behördlichen Aufzeichnungen besteht darin, daß in den Akten und sonstigen behördlichen Schriften bei der Nennung von Beteiligten das Wort „Herr", „Frau", „Fräulein" nicht gebraucht wird, sondern daß es einfach heißt „Beschwerde des Müller", „Gesuch der verw. Meier", oder gar „Eingabe des B. Schulze".

* **Die Mannheimer Straßenbahn**, die von dem feierlichen Osterwetter, wie mitgeteilt, stark profitierte, vereinnahmte am Sonntag 28 700 Mark und am Montag 30 500 Mark. Bei der Rhein-Haardtbahn betrugen die Einnahmen am ersten Feiertag 4007 Mark und am zweiten 4060 Mark.

* **Tätigkeit der Berufsfeuerwehr.** Die Mannheimer Berufsfeuerwehr wurde im Monat März 35mal alarmiert: 15mal nach der Innenstadt, 6mal nach dem Lindenhof, je dreimal nach der Schwetzingerstadt und Neckarstadt, je zweimal nach der Oestl. Stadterweiterung und nach Neckarau, je einmal nach Käfertal, nach dem Waldhof, nach Feudenheim und nach Rheinau. Nach der Art der Brände handelte es sich in 15 Fällen um Kleinfeuer, in zwei Fällen um Kaminbrand. In 18 Fällen wurde die Berufsfeuerwehr zu sonstiger Hilfeleistung in Anspruch genommen. Der Krankentransportwagen wurde in 352 Fällen benötigt; hiervon entfallen 5 Fälle auf Krankenanstalten, 27 Fälle auf öffentliche Straßen und Plätze, 313 Fälle auf Wohnungen, Fabriken usw., 7 Fälle auf auswärts.

* **Die ungewöhnlich starke Zunahme des Radfahrverkehrs**, die auch diesmal wieder mit Beginn der schönen Jahreszeit eingesetzt hat, führt begreiflicherweise zu mancherlei Unfällen. So wurde gestern ein 25 Jahre alter Hilfsarbeiter, weil er es unterließ, beim Einbiegen von der Mittelstraße in die Schimperstraße einem ihm folgenden Personenkraftwagen die Fahrtrichtungsänderung durch Zeichen anzugeben, angefahren. Der Radfahrer, der zu Boden stürzte, wurde ins städtische Krankenhaus verbracht, wo der Arzt eine Gehirnerschütterung feststellte. Uebermäßige Geschwindigkeit beim Radfahren sollte streng bestraft werden. Im Lauf des gestrigen Tages wurden auf den Planken eine 22 Jahre alte Hausangestellte und an der Ecke Rheinstraße und Luisenring eine 68 Jahre alte Taglöhnerswitwe von Radfahrern, die ein übermäßig schnelles Tempo einhielten, angefahren und zu Boden geworfen. Beide Personen blieben glücklicherweise unverletzt. Es hätte aber auch schlimmer kommen können.

* **Schwerer Sturz.** In das allgemeine Krankenhaus wurde gestern ein 31 Jahre alter Schriftsetzer eingeliefert, der in der Traitteurstraße infolge eines Schwindelanfalles zu Boden stürzte und sich eine Prellung des Rückens zuzog.

* **Ueberfahren** wurde gestern ein 35 Jahre alter Kraftwagenführer, der auf einem Fahrrad die Keplerstraße passierte, beim Ueberqueren der Schwetzingerstraße von einem Personenkraftwagen, der an der dortigen Haltestelle einen Straßenbahnwagen links überholen wollte. Der Verunglückte, der einen Bruch des rechten Handgelenkes erlitt, wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

---

* **Erste juristische Prüfung.** Auf Grund der im Frühjahr 1928 abgelegten ersten juristischen Prüfung sind folgende Rechtskandidaten zu Referendaren ernannt worden: Baer Karl aus Mannheim, Bäßler Robert aus Zürich, Blankenhorn Herbert aus Mülhausen im Elsaß, Ehret Walter aus Freiburg, Föhrenbach Hans aus Karlsruhe, Glöckler Waldemar aus Schopfheim, Heß Ludwig aus Schopfheim, Hauer Helmut aus Breisach, Hauger Helmut aus Karlsruhe, Herlan Wilhelm aus Karlsruhe, Huber Willy aus Karlsruhe, Jaffe Friedrich aus Heidelberg, Kaefemacher Herbert aus Wilmersdorf, Kistner Albert aus Karlsruhe, König Christian aus Gernsbach, Grimmer Eduard aus Buchen, Müller Helmut aus Bühl, Müller Kurt aus Schliengen, Müller Rudolf aus Karlsruhe, Neuburger August aus Baiertal, Schmid Friedrich aus Karlsruhe, Dr. phil. Schröder Martin aus Lützelsachsen, Schwoerer Julius aus Karlsruhe, Seiberlich Josef aus Karlsruhe, Steeg Paul aus Karlsruhe, Weinmann Erika aus Rippoldsau, Wurz Camill aus Offenburg, Zimmermann Anton aus Gissigheim.

Veranstaltungen

♂ **Heinrich Schlusnus singt am 14. April im Musensaal.** Im Rahmen eines Sonderkonzertes veranstaltet der berühmte erste Baritonist der Berliner Staatsoper, Kammersänger Heinrich Schlusnus, am Samstag, 14. April, im Musensaal des Rosengartens seinen einzigen diesjährigen Lieder- und Arienabend. Am Flügel wirkt sein ständiger Begleiter, der auch hier schon bekannte Pianist, Franz Rupp mit. In einem ausgewählten, neuen Programm bringt er Lieder und Arien von Schumann, Hugo Wolf, Verdi und Giordano zum Vortrag. Schlusnus, der jetzt in Amerika ganz große Erfolge erzielte, besitzt wohl einer der schönsten Stimmen, die wir z. Z. in Deutschland kennen. Von der außerordentlich großen Wertschätzung, die sich der Künstler auch hier in Mannheim erfreut, zeugt die außergewöhnlich große Nachfrage bei den Vorverkaufsstellen nach Karten zu seinem Abend.

Film-Rundschau

Palast-Theater: „Die letzte Galavorstellung des Zirkus Wolfson

Wirklich Neues vermag dieser Film nicht zu sagen. Es ist ein oft variiertes Thema von Liebe und Intrigenspiel mit dem glücklichen Ende, das dem Träger der Hauptrolle Gelegenheit gibt, alle Register seines artistischen Könnens spielen zu lassen. Das aber ist wirklich hervorragend, wenn auch da die gewohnten Bahnen nicht verlassen werden. Auch die Geschichte mit dem Kinde auf dem Schornstein und der Zirkusbrand sind schon dagewesen. Aber es ist eben ein Film für den Geschmack des breiten Publikums, richtiger Kintopp, voller Spannung und Tempo, und das will man sehen. Saetta Gambino ist der neue Mann, der alles kann in der Rolle des Marineoffiziers und Sportsmannes, der sein Zirkusmädel trotz aller Intrigen schließlich doch zur Frau bekommt. Man muß sagen, daß er den bisher bekannten Sensationsdarstellern würdig zur Seite gestellt werden kann. — Im Beiprogramm gibt es den interessanten Film „Bei den Kopfjägern auf Borneo", der eine Fülle von aufgenommenen Aufnahmen vom Leben und Treiben dieser Völkerschaften bringt auf dem Hintergrunde der wilden Dschungellandschaft.

—s.

Panflavin-PASTILLEN
zum Schutz gegen Grippe, Halsentzündung, Erkältung.

Aus den Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 12. April

Deutsche Sender:

Berlin (Welle 483,9), **Königswusterhausen** (Welle 1250) 20,00 Uhr: Sinfoniekonzert, 22,30 Uhr: Tanzmusik.
Breslau (Welle 322,6) 20.15 Uhr: Wenn der junge Wein blüht, Lustspiel, 22.30 Uhr: Uebertragung aus Berlin.
Frankfurt (Welle 428,6) 16.30 Uhr: Mittagsständchen von Kassel. 18.00 Uhr: Jugendstunde, 18.30 Uhr: Operettenkonz., 20.15 Uhr: Holofernes, Oper, 22.30 Uhr: Uebertragung aus Berlin.
Hamburg (Welle 394,7) 20 Uhr: Schlesischer Abend, anschl. Kabar.
Königsberg (Welle 303) 20 Uhr: Die Zauberflöte, Oper von Mozart, 22.30 Uhr: Tanzmusik.
Langenberg (Welle 468,8) 20.15 Uhr: Ball, 21.45 Uhr: Lieder im Volkston, anschließend Nachtmusik und Tanz.
Leipzig (Welle 365,8) 20.15 Uhr: Volkstümliches Konzert.
München (Welle 535,7) 19.30 Uhr: Magi-ve, Oper.
Stuttgart (Welle 379,7) 16.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 20.15 Uhr: Operettenabend aus Freiburg.

Ausländische Sender:

Daventry (Welle 1604,8) 14 Uhr: Schallplatten, 17 Uhr: Konzert, 18 Uhr: Orgelkonzert, 20.45 Uhr: Konzert der Funkmilitärkapelle, 22.35 Uhr: Varietevorträge, 23.30 Uhr: Tanzmusik.
Radio Paris (W. 1750) 21.30 Uhr: Abendkonzert, Opernmelod.
Mailand (Welle 526,3) 21 Uhr: Opernabend.
Rom (Welle 447,8) 20.45 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.
Wien (Welle 517,2) 20.05 Uhr: La Serva Padrona (Die Magd als Herrin) Intermezzo, 21.05 Uhr: Johann Sebast. Bach-Abend.
Bern (W. 411) 20 Uhr: Solistenkonzert, 20.30 Uhr: Orchestermusik.
Zürich (Welle 588,2) 20 Uhr: Kammermusikabend des Münchner Guitarre-Kammertrios, 20.40 Uhr: Konzert, 21.20 Uhr: Internationale Schlager.
Prag (Welle 348,9) 20 Uhr: Sinfoniekonzert.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott
Marktplatz G 2, 6 — Tel. 26547
Allen voran wieder Lion-Lautsprecher. Neue Sendung eingetroffen. Preis nur 39 M. Verlangen Sie Vorführung.

Aus dem Lande

Schweizer Fußballspieler in Schwetzingen

Schwetzingen 10. April. Ueber Ostern durfte unsere Stadt liebwerte Gäste aus Biel, der Patenstadt Schwetzingens, beherbergen. Es war eine 18 Personen starke Mannschaft des Fußballklubs Biel-Bözingen. In der Seegerschen Weinstube, die mit der Schweizer Nationalflagge geschmückt war, wurde am Samstag mittag den Schweizer Freunden vom Geschäftsinhaber ein Willkommentrunk mit Imbiß geboten. Gegend Abend vereinigten sich die Gäste im Hotel „Hirsch" zu einem Abendessen, das die Stadt Schwetzingen den Sportsleuten aus Biel gab. Als Vertreter der Stadt begrüßte Gemeinderat Hepp die Gäste, ihnen als Vertreter der Schwetzinger Patenstadt Biel den Dank der Stadt Schwetzingen und ihrer Bewohner für die in schwerster Zeit geleistete brüderliche Hilfe abstattend. Der Führer der Schweizer, Herr Leutwyler, erwiderte, daß es eines besonderen Dankes nicht bedürfe, denn die Stadt Biel habe mit ihrer Hilfeleistung nur die elementarste Menschenpflicht erfüllt. Der Vorsitzende Sams des Schwetzinger Sportvereins wies in seiner Ansprache auf die völkerverbindende Aufgabe des Sportes hin. Der Schweiz gebühre der Ruhm, als erste Nation nach dem Weltkrieg den offiziellen Sportverkehr mit Deutschland aufgenommen zu haben. Abends fand zu Ehren der Gäste ein vom Sportverein veranstaltetes Bankett in der Ritterhalle statt. Am Ostersonntag wurde vormittags den Gästen in einem Rundgang durch den Schloßgarten dessen Schönheiten gezeigt. Nachmittags fand das Spiel statt, wobei Schwetzingen 2:1 Sieger blieb. Am zweiten Osterfeiertag verließen die Bieler Sportsfreunde die Stadt, um nach einer Besichtigung von Heidelberg in ihre Heimat zurückzukehren.

Osterverkehr im Schwarzwald

:: Triberg, 10. April. Der Osterverkehr im Schwarzwald läßt sich jetzt in seinen näheren Ausmaßen überschauen. Die endgültige Besserung des Wetters hat dem Verkehr einen direkt zu beobachtenden Anstoß gegeben, der sich bereits am Samstag stark fühlbar machte. Die Gaststätten erfreuten sich durch Gäste über die Feiertage wie durch Passantenverkehr eines guten Zuspruches, sodaß teilweise eine Vollbelebung festzustellen war. Auf der Bahn trat der erhöhte Verkehr ebenfalls stark in Erscheinung. Vier Kurszüge mußten auf der Schwarzwaldbahn doppelt gefahren werden. Der Bahnverkehr wickelte sich im allgemeinen in glatten Bahnen ab, zu einzelnen Verspätungen kam es im Verkehr von der Rheinebene bergwärts, weil ab Offenburg die Anschlüsse an die Züge der Rheinhauptbahn mit ihren vielfachen Doppelführungen wahrzunehmen waren. Dadurch kam es an den Uebergängen in die Schweiz wieder zu Gefährdungen der dortigen Anschlüsse. Der Heimkehrerverkehr hat sich dank genügender Vorkehrungen glatt abgewickelt. Nach Mitteilung des Stationsamtes ist der Osterverkehr gegenüber den letzten Jahren erheblich stärker gewesen. Trotz des frühen Zeitpunktes war das diesjährige Osterfest mit seiner Begünstigung durch das Wetter für viele Hoffnungen eine Erfüllung.

*

sch. Hockenheim, 10. April. Im „Grünen Baum" hielt der hiesige Gewerbeverein seine gut besuchte diesjährige Generalversammlung ab. Nach den Begrüßungsworten des Vorstandes, Glasermeisters Ludwig Geib, sprach Gewerbeschulvorstand A. Bausch über „Eignungs-Prüfung und Handwerk". Die Eignungsprüfungen, die im vorigen Jahr zum ersten Mal eingeführt wurden, werden auch in Zukunft in erweitertem Maße durchgeführt werden. Anschließend wurden die beiden verdienten Handwerksmeister, Blechnermeister Goth und Tapeziermeister Schräukler, zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen Diplome überreicht. Buchdrucker Büchner erhielt für ununterbrochene 35jährige Tätigkeit bei Buchdruckereibesitzer L. Menger von der Handwerkskammer Mannheim eine Ehrenurkunde. Den Tätigkeits- und Kassenbericht erstattete Gewerbeschulvorstand Bausch. Die Mitgliederzahl ist von 157 auf 163 gestiegen. In elf Vorstandssitzungen wurden die wichtigsten Angelegenheiten des Vereins erledigt. Der Verein hat eine Vermögenszunahme von 209 M. Bankvorstand Pfisterer und Küfermeister Engelberth nahmen die Rechnungsprüfung vor; die Sterbekasse wurde von den Mitgliedern Walter und Riehl geprüft. Beide Kassen wurden für richtig befunden und dem Kassier und Gesamtvorstand Entlastung erteilt.

Nachbargebiete

Mörlenbach i. O., 6. April. Schwere Verbrühungen am ganzen Körper zog sich das 2jährige Töchterchen Betty des Monteurs Peter Eckstein dadurch zu, daß es infolge Unvorsichtigkeit in einen mit kochendem Wasser gefüllten Waschtopf stürzte. Das bedauernswerte Kind wurde in hoffnungslosem Zustande in das städtische Krankenhaus nach Weinheim überführt, wo es von seinen Qualen durch den Tod erlöst wurde.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Ein übler Scherz und seine Folgen

Die Bedeutung des Sprichworts „Uebermut tut selten gut", lernten drei Schriesheimer Arbeiter kennen, die sich heute früh vor dem Großen Schöffengericht wegen Diebstahls zu verantworten hatten. Zwei der Angeklagten sind verheiratet und vorbestraft; aber alle drei waren in der Nacht vom 23. Februar, wo sie einem ledigen Landwirt in Schriesheim einen Besuch abstatteten, maßlos betrunken. Einer will überhaupt nicht mehr wissen, wie er in das Anwesen hineingeraten ist. Sie weisen den Diebstahl weit von sich, da sie nur einen Scherz machen wollten. Das komme ja öfters vor, sagte einer der Angeklagten. Sie hätten in dem Anwesen des Landwirts sofort das elektrische Licht eingeschaltet und Musik gemacht. Eine auf dem Tisch liegende Taschenuhr wurde eingesteckt, darauf in den Keller gegangen und ein Fäßchen mit etwa 80 Liter Johannisbeerwein mitgenommen. Unter großem Halloh sei dieser edle Trunk heimtransportiert worden. Wenn sie hätten stehlen wollen, so hätten sie keinen Radau gemacht. Sowohl der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Schmitt, als auch der Erste Staatsanwalt Dr. Luppold sehen die Sache doch nicht so harmlos an, da ein Scherz auch seine Grenze hat. Beide gewähren jedoch mildernde Umstände, zumal der als Zeuge vernommene bestohlene Landwirt keinen Strafantrag gestellt hat. R.-A. Beyerlen ersucht um Freisprechung der Angeklagten, von denen zwei zu einer kleinen Geldstrafe und zu den Kosten, der dritte aber freigesprochen wurde. Alle drei wurden mit einer ernsten Ermahnung des Großen Schöffengerichts, in Zukunft im Genuß von Alkohol vorsichtig und mäßig zu sein, entlassen. ch.

Vaterländische Jugendorganisationen vor dem französischen Kriegsgericht

Am 18. April wird sich vor dem Mainzer Berufungskriegsgericht ein Prozeß abspielen, der für die vaterländischen Jugendorganisationen im besetzten Gebiete von allergrößter Bedeutung ist. Es handelt sich um die Berufungsverhandlung gegen die vaterländische Pfadfindergruppe „Eifel-Siegfried". Bekanntlich wurden die Führer dieser Gruppe vom französischen Kriegsgericht bis zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil ihre Uebungen von der Besatzung als verboten für das besetzte Gebiet angesehen wurden. Der Staatsanwalt hatte Strafen bis zu zwei Jahren beantragt. Gegen das niedrige Urteil von sechs Monaten legte der Staatsanwalt Berufung ein. Auch der Verteidiger, Dr. Führ, hat seinerseits Berufung eingelegt.

Sportliche Rundschau

Fußball

Der Mannheimer F.C. 08 in Metz

Ueber die Osterfeiertage weilte der Mannheimer Fußball-Club 1908 als Gast der Association Sportive Messine in Metz. Der Verein veranstaltete ein internationales Pokal-Turnier. Die Teilnehmer waren: Red Star Strasbourg, F.C. Jeunesse Esch-Luxemburg, A.S. Messine und M.F.C. 08. Den ersten Preis des Turniers, einen wertvollen silbernen Pokal, gestiftet von dem Präsidenten des A.S. Messine, Herrn Jaques Bloch, errang sich der M.F.C. 08 durch 2 Siege über den Veranstalter und Red Star Strasbourg.

Durch Los wurden am Ostersonntag folgende Gegner bestimmt:

Red Star — Jeunesse Luxemburg 2:0 (Halbz. 1:0)
A.S. Messine — M.F.C. 08 3:4 (Halbz. 2:2)

Das Spiel gegen letzteren Gegner konnte durch technisch gutes und schnelles Spiel verdient gewonnen werden, trotzdem kurz vor Halbzeit A.S. Messine durch Strafstoß und Hände-Elfmeter zum Ausgleich gelangen konnte. M.F.C. 08 konnte noch 2 weitere Tore erzielen und während der ganzen zweiten Halbzeit das Spiel überlegen gestalten. Kurz vor Schluß gelang es dem durchgebrochenen Linksaußen von A.S. Messine, durch ein 3. Tor die Differenz für seinen Verein günstiger zu gestalten.

Durch diesen Sieg qualifizierte sich M.F.C. 08 zum Endspiel am Ostermontag gegen Red Star Strasbourg.

Red Star Strasbourg, eine körperlich starke und flinke Mannschaft mit den bekannten Internationalen Bied und Groß (letztere pausierten am ersten Tage gegen Jeunesse Esch, um sich für das Endspiel zu schonen), konnte in den ersten 10 Minuten dominieren, kam jedoch zu keinem Erfolg. Nach und nach gelang es dem M.F.C. 08, sich aus der Umklammerung des Gegners zu befreien. Durch blendende Kombination, genaues Zuspiel, dem der Gegner nicht gewachsen war, konnte Theobald durch Bombenschuß das Führungstor erzielen. Anschließend führte der M.F.C. 08 ein sehr gutes Spiel vor, konnte jedoch bis Halbzeit, außer einigen Lattenschüssen, keinen Erfolg mehr erzielen. Die zweite Halbzeit stand im Zeichen dauernder Ueberlegenheit des M.F.C. 08, der durch Flachpaß den Gegner zermürbte und durch weitere 3 Tore den Sieg sicherstellte. Die für Metzer Verhältnisse große Zuschauermenge von ca. 3000 Personen, unter denen sich auch der Stifter des Pokals Jaques Bloch, der kommandierende General von Metz, der Oberbürgermeister von Metz und weitere Spitzen der Behörde befanden, bejubelten den Sieg des deutschen Vertreters in diesem Turnier.

Boxen

Deutschlands Olympiakandidaten im Amateurboxen

Im Anschluß an die Meisterschaftskämpfe des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen in Leipzig wurde die Liste der deutschen Olympiakandidaten im Amateurboxen zusammengestellt. Die Liste umfaßt in jeder Gewichtsklasse vier Namen, hinzu kommen dann noch die Meister des Deutschen Athletik-Sport-Verbandes von 1891. Die Liste hat im einzelnen folgendes Aussehen:

Fliegengewicht: Ausböck-München, Unis-Dortmund, Bähr-Magdeburg, Willand-Frankfurt und der DASV.-Meister Kern-Leipzig.

Bantamgewicht: Ziglarski-Berlin, Gehlhaar-Königsberg, Siewers-Chemnitz, Schulz-Magdeburg, Möhl-Berlin und Lutz-Mannheim.

Federgewicht: Dalchow-Berlin, Kloß-Königsberg, Brofazki-Hannover, Schilling-Duisburg und Peplitz-Essen.

Leichtgewicht: Dübbers-Köln, Malz-Berlin, Wiese II-Bonn, Meseburg-Magdeburg und Biernisch-Köln.

Weltergewicht: Walther-Hamburg, Volkmar-Berlin, Markert-Dortmund, der Sieger des Ausscheidungskampfes Wurach-Thoray (beide Berlin) und der DASV.-Meister Nuysers-München.

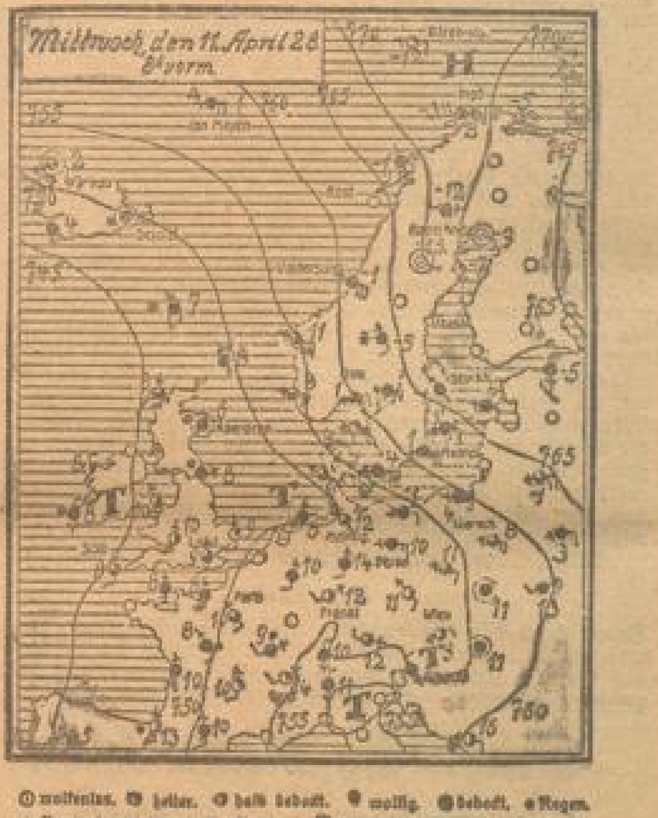
Mittelgewicht: Kievernagel-Köln, Lang-München, Cuno-Hamburg, Theuerkauf-Halle und der DASV.-Mann Leidmann-München.

Halbschwergewicht: Pistulla-Berlin, Saenger-Breslau, Roßbach-Chemnitz, der Sieger des Ausscheidungskampfes zwischen Stich-Hagen und Heuser-Bonn, sowie der DASV.-Meister Oesterlen-Stuttgart.

Schwergewicht: Schönrath-Krefeld, Jaspers-Stettin, der Sieger des Ausscheidungskampfes Panne-Berlin gegen Daniel-Berlin, Fiedler-Staßfurt und der DASV.-Meister Zwatt-Osterfeld. — Gegen Zwatt schwebt allerdings noch ein Protest, da seine Amateureigenschaft angezweifelt wird. — Die Ausscheidungskämpfe in den einzelnen Gewichtsklassen müssen bis zum 30. Juni erledigt sein, ab 1. Juli besteht für die Olympiakandidaten Startverbot. — Als Kampfrichter für die Olympischen Spiele wurden benannt: Rothenkranz-Düsseldorf, Baehr-Breslau und Libertin-Bremen.

*

* **Verunglückte Boxer.** Bei den am Sonntag in der Stadthalle in Mainz begonnenen Ausscheidungskämpfe der Amateur-Boxmeisterschaften des D.A.S.V. 1891 stürzte der Boxer Lutz-Mannheim durch einen Schlag seines Gegners über die Umspannungsseile in den Saal und trug eine Gehirnerschütterung davon. Ferner erhielt der Boxer Schneider-Köln am gleichen Tage von seinem Gegner einen Nierenschlag, wodurch der Getroffene schwer verletzt wurde. Bei Fortsetzung der Zwischenkämpfe am Montag vormittag wurde dem Boxer Rudolf Horsthofer aus Mengede von seinem Gegner ein Schlag hinter das linke Ohr versetzt, daß die Schädeldecke zertrümmert und der Getroffene lebensgefährlich verletzt wurde. Das Sanitätsauto brachte die drei verunglückten Boxer ins Städtische Krankenhaus.



○ wolkenlos. ◔ heiter. ◑ halb bedeckt. ◕ wolkig. ● bedeckt. • Regen. △ Graupeln. ≡ Nebel. ☈ Gewitter ◎ Windstille. ○— sehr leichter Ost. mäßiger Südsüdwest. stürmischer Nordwest. ✱ Schnee.
Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7 Uhr morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Schneehöhe
Wertheim	161	—								
Königstuhl	568	763,5	9	22	9	O	leicht	wolkig		
Karlsruhe	120	763,2	11	25	9	SO	"	bedeckt		
Bad.-Bad.	213	763,4	12	22	8	SW	"	bedeckt		
Villingen	780	764,8	8	13	7	SW	"	wolkig		
Feldbg. Hof	1275	689,4	3	16	3		schw.	"		
Badenweil.	—	763,2	12	22	10	S	leicht	"		
St. Blasien	780	—	7	21	4	still		"		
Höchenschw.	—	—								

Der gestrige Tag war übernormal warm. Die Nachmittagstemperatur erreichte in der Ebene 25 Grad (erster Sommertag!) Nachts brachte der Durchzug einer Böenfront wieder Abkühlung. Die Teiltiefe über Westeuropa füllen sich auf und verlieren ihre Bedeutung für unsere Witterung. Das Haupttief liegt noch bei Island. Dagegen wird die von Skandinavien nach Süden strömende Polarluft in Verbindung mit der über Deutschland lagernden Warmluft voraussichtlich einen neuen Teilwirbel über Osteuropa erzeugen, unter dessen Einfluß wird die Luftzufuhr aus Südwesten zunächst behalten werden. Später wird die Kaltluft auf der Rückseite dieses Wirbels auch bis zu uns vordringen.

Wetteraussichten für Donnerstag, 12. April, bis 12 Uhr nachts:
Zunächst noch mild und zeitweise heiter bei südwestlichen Winden, später Einbruch kalter Luft aus Norden und Niederschläge.

Herausgeber: Drucker und Verleger Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heyne.
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Max Filler

Für Kinder nur Chlorodont

Ein Urteil von Vielen: „....... Jung gewohnt ist alt getan! So heißt's im Sprichwort und so bin ich auch mit Ihrer Chlorodont-Zahnpaste gefahren. Als Knabe kaufte mir die Mutter schon immer obige Paste und ich weiß mich kaum jemals zu erinnern, eine andere gebraucht zu haben. — Nun möchte ich auch gern von Ihren anderen Präparaten die Überzeugung gewinnen, daß sie an Güte gleich Ihrer Chlorodont-Zahnpaste sind........ Wenn ich einige Worte dazu schrieb, so sollte es keine Schmeichelei sein, sondern lediglich nur das zum Ausdruck gebracht werden, was der Wahrheit entspricht......." H., Bdn., J. Matthay. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Kinder-Geschenk-Karton 1.60 Mk., enthaltend: 1 kleine Tube Zahnpaste, 1 Kinder-Zahnbürste, 1 Kinder-Mundspülglas. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.
Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Badische Assekuranz-Gesellschaft AG.

Die heute unter dem Vorsitz von C. Ladenburg abgehaltene o. GV., in der 34 162 Aktien vertreten waren, genehmigte einstimmig die Regularien und beschloß antragsgemäß aus dem Reingewinn von 168 246 M (i. V. 170 089 M) die Verteilung von wieder 15 M Dividende auf die StA. = 30 v. H. und von wieder 6 v. H. auf die VA. Der Rohertrag erhöhte sich von 3,74 auf 4,49 Mill. M, zu dem die Prämieneinnahmen 3,50 (2,94) Mill. M beitrugen. Dagegen beansprucht. Rückversicherungsprämien 1,30 (2,11), Verwaltungskosten 0,44 (0,18) Mill., Steuern 93 358 (76 609) M, Schadensleistungen 1,14 (0,46), Mill. M, sodaß nach 1,20 (0,78) Mill. M Rückstellung für laufende Versicherungen und schwebende Schäden der vorgenannte Reingewinn verbleibt. Aus diesem werden noch für etwa nachträglich entstehende Ausgaben für das Geschäftsjahr 1927 weitere 20 000 M zurückgestellt. Auf neue Rechnung werden schließlich 50 950 (47 880) M vorgetragen.

Den bereits in Nr. 124 veröffentlichten Verwaltungsmitteilungen ist aus dem Geschäftsbericht noch ergänzend zu entnehmen, daß die Steigerung der Prämieneinnahmen von 574 146 M in der Hauptsache durch eine Besserung des Exportgeschäftes herbeigeführt wurde. Die Verwaltung glaubt voraussagen zu können, daß das Auslandsgeschäft in absehbarer Zeit wieder die gleiche Bedeutung für die Gesellschaft haben wird, wie vor dem Kriege. Den Austritt aus dem deutschen Transport-Versicherungs-Verband begründet die Verwaltung u. a.: „In der Transportversicherung besteht ein Konkurrenzkampf, wie er kaum schärfer gedacht werden kann. Das stete Heruntergehen der Prämiensätze hat nur zur Folge, daß auf unsere Jahresversicherungssumme eine weit kleinere Jahresprämieneinnahme entfällt, als in den früheren Jahren. Eine ziemlich zuverlässige Schätzung bringt uns zu der Annahme, daß wir z. B. im Jahre 1913, also in dem dem Kriege vorausgegangenen vollen Jahre bei der gleichen Versicherungssumme eine Prämieneinnahme gehabt hätten, die um 25—30 v. H. höher wäre, als wir sie in den letzten beiden Jahren erzielen konnten. Wir, die wir als Mitglied des Deutschen Transport-Versicherungs-Verbandes unsere Kraft für eine Gesundung des Geschäftes einsetzten, waren von dem offensichtlichen Mißerfolg der Verbandsbestrebungen so enttäuscht, daß wir es vorzogen, unsere Mitgliedschaft im Verbande aufzugeben. Wir haben dadurch erreicht, daß wir nicht in die mißliche Lage kommen, Vereinbarungen, auf die die Mitglieder des Verbandes sich verpflichtet haben, als schädlich für unsere Interessen sich deshalb auswirken zu sehen, weil diese Vereinbarungen von einem Teil der Versicherungs-Gesellschaften nicht beachtet werden. Auch das vergangene Jahr war von einer größeren Anzahl von Totalverlusten betroffen. Auffallend schwer hatte das Flußgeschäft zu leiden, zumal das Geschäft auf dem Rhein, nicht nur durch Totalverluste, sondern auch durch schwere Fälle der großen Haverei. Bei unserem Flußgeschäft macht sich der Tiefstand der Prämiensätze in besonders ungünstiger Weise bemerkbar."

Provisionen, Agentur- und Verwaltungskosten werden als normal bezeichnet. Die bedeutende Erhöhung gegen das Vorjahr erkläre sich, ebenso wie der Rückgang der Rückversicherungsprämie und die Erhöhung der Nettoschadenziffer dadurch, daß die Gesellschaft zu dem von ihr in der Vorkriegszeit angewandten Rückversicherungssystem zurückgekehrt ist.

Die Bilanz weist an Aktiven u. a. aus (in Tausend M): noch nicht einbezahltes AK. 1350 (unv.), Hypotheken 290,8 (360,6), Effekten und ausländische Depots 535,90 (544,88), Bankguthaben 241,88 (290,77), Debitoren 1888,89 (789,84), dagegen an Passiven AK. mit 1800 (unv.), Kapitalreserve 180 (unv.), Spezialreserve 200,00 (120), die in diesem Jahre vorweg auf 210 erhöht wurde, Kreditoren 644,45 (408,00), Prämien- und Schadensreserven 1200 (900).

Auf Anfrage erklärte die Verwaltung, daß nach ihrer Ansicht eine Steigerung der Prämiensätze in der Transportversicherung wenig wahrscheinlich ist. Das Konto Effekten und ausländische Depots erhalte in der Hauptsache Hypotheken, die Effekten setzen sich aus sehr vielen kleinen Posten zusammen. Mit der Ausdehnung des Auslandsgeschäftes mußte ein großer Teil der Effekten im Auslande deponiert werden, an denen auf Anraten der ausländischen Freunde sich ein ziemlich großer Wechsel vollziehe, der aber keine Spekulationsgeschäfte darstelle. Mit dem Börsenkurs ist die Verwaltung zufrieden, der Umsatz könne nicht lebhaft sein, weil sich die Aktien zum überwiegenden Teile in festen Händen befinden.

Die anschließende Generalversammlung der

Schiffahrts-Assecuranz-Gesellschaft AG. Mannheim

genehmigte gleichfalls den Abschluß und beschloß die Ausschüttung von wieder 10 v. H. Dividende auf die StA. und von 6 v. H. auf die VA. Die Prämieneinnahme stellt sich auf 505 927 (437 201) M. Die Schadenzahlungen erforderten 297 288 (269 191) M, die Unkosten 68 208 (74 977) M. Bei einer Bruttoprämieneinnahme von 505 927 M und einem Reingewinn von 45 861 (48 049) M mußten nicht weniger als 32 485 (26 648) M für Steuern entrichtet werden, gleich 71,5 v. H. des Reingewinns. 300 000 (230 000) M wurden in Reserve gestellt für am 31. Dez. 1927 noch nicht bezahlte Schäden, und noch nicht abgelaufene Versicherungen, sowie für unvorhergesehene Fälle. Aus der Bilanz (in Tausend M): AK. 300, davon 225 noch nicht einbezahlt, Effekten 276 (202,8), Bankguthaben 65,54 (45,08), Debitoren 167,49 (109,14), Kapitalreserve 30 (unv.), Spezialreserven 40 (20), Kreditoren 18,62 (8,9) und Prämien- und Schadenreserve 800 (280).

Weiterhin stark angespannter Reichsbankstatus

Kaum nennenswerte Entlastung

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 5. April zeigt die gesamte Kapitalanlage der Bank im Wechsel- und Scheck-, Lombard- und Effektenverkehr einen Rückgang um 67 Millionen. Im einzelnen verminderten sich die Bestände an Wechseln und Schecks um 51,8 auf 2006,7 Mill., diejenigen an Lombards um 9,4 auf 76,4 Millionen, die Anlage in Effekten blieb mit 94,0 Mill. M weiterhin unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 113,6 Mill. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat der Umlauf an Reichsbanknoten um 102,1 auf 4 411,0 Mill., derjenige an Rentenbankscheinen um 11,5 auf 604,5 Mill. M abgenommen. Dementsprechend und unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 15 Mill. M gemäß § 7b des Rentenbankliquidierungsgesetzes getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen um 3,5 auf 22,7 Mill. M vermindert.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt sind mit 2156,7 Mill. M, im einzelnen Gold mit 1960,1 Mill. M, die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 196,6 Mill. M ausgewiesen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein stieg von 42,5 in der Vorwoche auf 44,4 v. H., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 47,0 auf 48,9 v. H.

?:? **Deutsch-Asiatische Bank, AG., in Berlin.** Die GV., die spätestens Anfang Juli stattfinden dürfte, wird voraussichtlich über den bestehenden Plan der Zusammenfassung des Kapitals im Verhältnis 3:2 zu beschließen haben.

?:? **Magdeburger Viehmarkt-Bank, Magdeburg.** Im Geschäftsjahr 1927 wurde ein Rohgewinn von 220 140 M (192 619) und ein Reingewinn von 80 110 M (70 564) erzielt, aus dem wieder 10 v. H. Dividende auf die StA. ausgezahlt werden sollen. Für die Viehhaltung und Mästung war das Jahr 1927 wenig günstig und weder die Landwirte noch die Mäster werden im verflossenen Jahre ihre Rechnung gefunden haben. Die Schweinehaltung hat allgemein bedeutend zugenommen, während der Verbrauch nicht entsprechend gestiegen ist. Es machte sich daher auf allen Viehhöfen eine Vermehrung des Auftriebes und Angebots und dadurch bedingt eine Senkung der Preise bemerkbar.

:•: **Neue Amerika-Anleihe der Elektrowerke AG.** Die Verhandlungen der reichseigenen Elektrowerke AG., Berlin, mit dem Newyorker Bankhaus Harris Forbes u. Co. über die Auflegung einer dritten Tranche von 5 Millionen Dollar ihrer 6½proz. Auslandsanleihe sind bis auf einige Formalitäten zum Abschluß gelangt. Die Unterzeichnung der Anleihe dürfte noch im Laufe des Dienstag oder des Mittwoch erfolgen, und auch die Emission dürfte schon in den nächsten Tagen stattfinden. Der Emissionskurs ist noch nicht bekannt. Er wird aber wesentlich günstiger sein, als der der beiden ersten Tranchen der Anleihe im Gesamtbetrag von 25 Mill. Dollar, die seinerzeit zu 87 v. H. aufgelegt wurden. Diese Anleihe wurde, wie erinnerlich sein dürfte, im Jahre 1925 aufgelegt. Seitdem haben sich die Emissionsbedingungen für deutsche Anleihen wesentlich verbessert.

AG. für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, Dresden. Nach 571 600 M Abschreibungen verbleiben 1 006 600 M Reingewinn, woraus 9 (8) v. H. Dividende verteilt werden sollen. Der Ablog konnte weiter gesteigert werden. Auf dem Exportmarkte haben sich die Schwierigkeiten durch Verschärfung der ausländischen Konkurrenz-Angebote weiter erhöht. Die ausländischen Fabriken des Unternehmens (in Polen, Oesterreich und in der Tschechoslowakei) haben mit günstigem Ergebnis gearbeitet.

:?: **Stralauer Glashütte AG. in Berlin-Stralau.** Die Gesellschaft, die bekanntlich in I.-Gemeinschaft mit der AG. für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, Dresden steht, und durch Aktientausch mit dem Ostwerke-Konzern verbunden ist, schließt das Jahr 1927 nach 104 000 (101 800) M Abschreibungen mit einem Reingewinn von 378 196 (349 085) M ab. Hieraus sollen 8 (8) v. H. Dividende auf 2,5 Mill. M StA. und wieder 6 v. H. auf 50 000 M VA. verteilt und 36 309 M vorgetragen werden.

:•: **Insolvenz einer Hamburger Getreidefirma.** Die Firma Georg Abraham in Hamburg hat sich infolge von Schwierigkeiten, die sich durch ihre Geschäftsverbindung mit der kürzlich in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firma Siegfried Redlich in Leipzig ergeben haben, an ihre Gläubiger wegen Regelung der Schulden gewandt.

* **Günstiger Abschluß des Seifenkonzerns Lever Bros.** Der Geschäftsbericht der großen englischen Seifen- und chemischen Werke Lever Bros. für das Jahr 1927 macht einen wesentlich günstigeren Eindruck als derjenigen für das vorangegangene Geschäftsjahr. Der Reingewinn ist im Vergleich zum Jahre 1926 von 4,889 auf 5,890 Mill. Pfund gestiegen. Er ist nach Abschreibungen von 454 151 Pfd. für Zinszahlungen auf Schuldverschreibungen erzielt worden. Die Leitung der G. schlägt außer den übl. Dividenden die Wiederaufnahme einer Dividendenzahlung auf die StA. (2,4 Mill. Pfd.St.), und zwar in Höhe von 5 v. H., vor. Die letzte Dividende auf diese StA. wurde für das GJ. 1924 in derselben Höhe ausgeschüttet. Der Rücklage werden 279 902 Pfund Sterling überwiesen gegen nur 4487 Pfund im Vorjahre. Nach der Bilanz sind die Neuanlagen in Tochtergesellschaften und verschiedenen anderen Unternehmungen von 50,45 Millionen im Jahre 1926 auf 51,088 Millionen gestiegen. Neuerwerbungen oder Abstoßungen alter Unternehmungen sind im Jahre 1927 nicht vorgenommen worden. 28,136 Millionen Pfund sind in Seifen- und Parfümeriegesellschaften, 10,118 Millionen Pfd. in verschiedenen westafrikanischen und anderen Plantagen, 5,645 Millionen Pfund in Margarinefabriken und 482 026 Pfund in verschiedenen anderen Unternehmungen angelegt.

Börsenberichte vom 11. April 1928

Frankfurt freundlich

Im Anschluß an die gestrige schwächere Abendbörse eröffnete die Börse heute in weiter schwächerer Haltung, da die Spekulation größere Zurückhaltung infolge der bevorstehenden Medio-Liquidation und der knappen Beschickung des Geldmarktes übte. Auch wurden verschiedentlich Glattstellungen vorgenommen, sodaß sich die Kursentwicklung nicht einheitlich gestaltete. Doch konnte sich im Verlaufe das Geschäft lebhafter gestalten, da sich größeres Interesse für Spezialwerte bemerkbar machte, sodaß sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit der Grundstimmung entwickelte. Ausgehend vom Elektromarkt konnten sich auch an den übrigen Märkten Kursgewinne durchsetzen. Elektrowerte waren auf Käufe des Auslandes erheblich gebessert. Licht u. Kraft konnten 4,5, Siemens u. Halske 1,5 und die übrigen Elektrowerte bis 1 v. H. anziehen. I. G. Farben lagen dagegen eher im Angebot und 1 v. H. schwächer. Auch Scheideanstalt verloren 1 v. H. Am Montanmarkt bestand eher Abgabeneigung. Hier waren Kursverluste bis zu 3 v. H. zu verzeichnen. Schiffahrtswerte lagen vernachlässigt und 1 v. H. schwächer. Am Bankenmarkt war unter Führung von Danatbank größeres Geschäft zu verzeichnen; Danatbank zogen 2,5 an, dagegen gaben Dresdner ¾ v. H. nach. Am Automarkt lagen Daimler stark abgeschwächt und 3 v. H. schwächer. Besonders gutes Geschäft hatten Zell Waldhof mit plus 9,5 v. H. zu verzeichnen; im Einklang damit konnte Aschaffenburg 3,5 v. H. anziehen. Am Anleihemarkt war Ablösung für Neubesitz weiter verlangt und im Kurse etwas höher. Im weiteren Verlaufe neigte die Tendenz, namentlich für Montanwerte, Schiffahrts- und Elektropapiere eher etwas zur Schwäche und die Kurse bröckelten ab. Für Zell Waldhof erhielt sich dagegen das Interesse. Am Bankenmarkt konnten Danatbank erneut etwa 2 v. H. anziehen. Farben blieben etwa behauptet. I. G. Bonds nannte man mit 145,5 G. Am Geldmarkt trat für Tagesgeld eine Erleichterung ein und der Satz wurde auf 7,5 v. H. ermäßigt.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 6¾ v. H.

Kurse in R.-M. für	10. April G.	10. April B.	11. April G.	11. April B.	Parität M.	Diskontsätze %
Holland . . . 100 Gulden	168,34	168,68	168,34	168,68	168,74	4,5
Athen . . . 100 Drachmen	5,544	5,556	5,514	5,526	81,—	10
Brüssel . 100 Belga = 500 Fr.-Fr.	58,34	58,46	58,33	58,45	58,37	4
Danzig . . . 100 Gulden	81,53	81,69	81,52	81,68	81,72	6,5
Helsingfors . . . 100 finnl. M.	10,519	10,539	10,517	10,537	10,57	6
Italien . . . 100 Lire	22,075	22,115	22,06	22,10	81,—	6
Südslawien . . . 100 Dinar	7,353	7,365	7,355	7,369	81,—	7
Kopenhagen . . . 100 Kronen	112,11	112,33	112,09	112,31	112,50	5
Lissabon . . . 100 Escudo	17,88	17,92	18,08	18,12	453,57	8
Oslo . . . 100 Kronen	111,61	111,83	111,62	111,84	112,50	5,5
Paris . . . 100 Franken	16,445	16,485	16,44	16,48	81,—	3,5
Prag . . . 100 Kronen	12,377	12,397	12,378	12,398	85,08	5
Schweiz . . . 100 Franken	80,49	80,65	80,48	80,64	81,20	3,5
Sofia . . . 100 Lewa	3,019	3,025	3,019	3,025	81,—	10
Spanien . . . 100 Peseten	70,45	70,49	70,31	70,45	81,—	5
Stockholm . . . 100 Kronen	112,23	112,44	112,22	112,44	112,50	3,5
Wien . . . 100 Schilling	58,785	58,905	58,755	58,875	59,07	6
Budapest 100 Pengö = 12500 Kr.	72,96	73,10	72,94	73,08	73,42	6
Buenos-Aires . . . 1 Pes.	1,786	1,790	1,786	1,790	1,782	10
Canada . . . 1 Canad. Dollar	4,180	4,188	4,179	4,187	4,198	—
Japan . . . 1 Yen	1,998	2,002	2,000	2,004	2,092	5,5
Kairo . . . 1 Pfd.	20,92	20,96	20,918	20,958	20,002	—
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,124	2,128	2,128	2,132	18,456	10
London . . . 1 Pfd.	20,396	20,436	20,393	20,433	20,43	4,5
New York . . . 1 Dollar	4,1775	4,1855	4,1770	4,1850	4,198	4
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,5025	0,5045	0,503	0,505	1,362	
Uruguay . . . 1 Gold Pes.	4,321	4,329	4,321	4,329	4,34	

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse, während sich die mit + versehenen noch in M-⅓ verstehen.

Mannheimer Effektenbörse vom 11. April

	10.	11.
Bad. Bank	156,0	156,0
Pfälz. Hypoth.-B.	—,—	—,—
Rh. Hypoth. B.	—,—	—,—
Rh. Creditbank	125,0	125,0
Südd. Disconto	128,0	128,0
Durlacher Hof	140,0	140,0
Kleinlein Heidelb.	186,0	186,0
Ludwigsh. A.-Br.	232,0	232,0
Schwartz Storch.	168,0	170,0
Werger Worms	170,0	170,0
Bad. Assekuranz	242,0	242,0
Continent. Vers.	102,0	102,0
Mannh. Versich.	152,0	152,5
Oberrh. Versich.	188,0	188,0
A.-G. f. Seilind.	78,—	78,—
Brown, Boveri & Cie.	180,0	180,0
I. G. Farben	263,0	259,0
Rhenania	58,—	60,—
Gebr. Fahr	53,—	57,—
Deutsche Linol.	268,0	265,0
Karlsr. Masch.	15,—	15,—
C. H. Knorr	164,0	163,0
Mannh. Gummi	26,—	26,—
Neckarsulm. Fahrz.	55,—	56,—
Pfälz. Mühlenw.	198,0	199,0
Portl. Zem. Heidb.	149,0	149,0
Rh. Elektr. A.-G.	160,0	161,0
Rheinmühlenw.	140,0	140,0
Wayß & Freytag	139,0	139,0
Zellstoff Waldhof	260,0	267,0
Südd. Zucker	138,0	138,0

Frankfurter Börse vom 11. April

Bank-Aktien.

	10.	11.
T Allg. D. Creditanst.	138,5	137,5
Badische Bank	157,0	157,0
Bank f. Brau.-Ind.	189,0	191,0
Bayr. Bod.-Cr.-B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. W.-B.	156,0	156,7
T Barmer Bankv.	151,7	150,5
T Berliner Hand.	258,0	255,0
T Com. u. Privatb.	183,5	184,3
T Darmst. u. Nb.	238,5	248,0
D. Hypothekenb.	142,0	142,0
T Deutsche Bank	159,7	159,5
D. Effekt. u. Wechs.	129,5	128,7
D. Ueberseeb.	106,5	106,5
D. Vereinsbank	101,5	101,5
T Disconto-Ges.	151,7	151,0
T Dresdner Bank	155,0	154,0
Frankf. Hyp.-B.	150,0	149,7
T Frankf. u. Pf.-B.	133,7	133,5
T Mitteld. Cr.-B.	214,5	212,5
Nürnberg. V.-B.	160,0	160,0
Oesterr. Cr. Anst.	36,90	36,90
Pfälz. Hyp.-B.	—,—	—,—
Rhein. Creditbk.	125,0	125,0
Reichsbank	195,1	194,5
Rhein. Hyp.-B.	—,—	159,0
Südd. Disconto	138,0	134,0
Wiener Bankver.	16,75	16,75
Württ. Notenb.	—,—	—,—
Bayr. Vers.-B.	—,—	—,—
Frankf. Allg. Vers.	184,0	185,0
Oberrh. Vers.-G.	162,0	162,0
Zell. R. u. Rhn.	13,50	—,—

Bergwerk-Aktien.

	10.	11.
T Bochumer Gußst.	—,—	—,—
T Buderus Eisen	98,—	98,—
T D. Luxemb. Bg.	—,—	—,—
Eschweil. Bergw.	200,0	198,0
Gelsenk. Bergw.	137,3	136,0
T Gelsenk. Gußst.	—,—	—,—
T Harp. Bergbau	178,5	180,0
T Ilse Bgb.	275,0	275,0
T Kali Aschersl.	180,0	179,0
T Kali Westeregeln	190,5	189,7
T Mannesm.-R.	158,1	156,5
T Mansfeld Bk.	128,2	128,5
T Oberschl. E.-Bed.	110,0	109,7
T Otavi Min. u. E.	45,25	45,—
T Phönix Bergb.	101,0	100,0
T Rhein. Braunk.	294,0	293,0
Salzw. Heilbr.	197,0	196,0
Tellus Bergbau	111,0	111,0
Ver. Laurah.	85,—	84,—

Transport-Aktien.

	10.	11.
Schantungbahn	9,60	9,40
T Hapag	155,2	152,2
T Nordd. Lloyd	154,0	151,7
Oesterr.-Ung. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	—,—	113,7

Industrie-Aktien.

	10.	11.
Aschaff. Buntp. +	275,0	275,0
A. Zement Ebern.	178,0	178,0
Mainzer Br.-A.	252,0	254,0
Schöfferh. Bind.	338,0	—,—
Schwartz-Storch	—,—	173,0
Werger	172,0	172,0
Adt. Gebr.	50,—	50,—
Adler Oppenh.	200,0	200,0
Adler Kleyer	90,—	90,90
T A. E. G. St.-A.	167,2	168,7
Aschaff. Zellst.	138,0	132,0
Aschaff. Zellstoff	182,7	184,0
Bad. Uhrenfabr.	—,—	—,—
Badenia Weinh.	—,—	—,—
Bad. Maschf. +	—,—	—,—
Bd. Deutsch Linol.	140,0	140,0
Bast A.-G.	186,0	—,—
Bayrisch. Spieg.	70,60	64,—
Bek & Henkel	68,—	67,—
T Bergm. Elektr.	188,2	188,0
Bing Metallw.	—,—	—,—
Brem.-Besig. Oel	64,—	64,—
Ch. Brock. R.-G.	90,—	88,25
Cement Heidelb.	148,5	148,0
Cement Karlst.	178,0	—,—
Chamott. Annaw.	119,0	114,0
Chem. W. Albt.	104,0	101,0
Cont. Nürnb. Pg.	—,—	—,—
T Daimler Motor	94,—	92,25
D. Gold- u. S.-Sch.	193,0	192,2
Dyckerh. & Widm.	—,—	—,—
Dingler Zweibr.	—,—	—,—
Dürkoppwerke St.	64,25	64,—
Düsseld. Nat. Dürr	61,—	61,—
Eisen Kaiserslt.	30,75	28,50
T Elektr. Licht u. K.	226,7	227,0
El. Bad. Wolle	—,—	—,—
Emag Frankf. +	88,—	88,—
Email. Ullrich	—,—	—,—
Enzinger-Union	48,—	48,—
Esslinger Masch.	65,—	65,10
Ettling. Spin. +	205,0	205,0
Faber, Joh. Blei	68,50	68,50
Faber & Schleich.	102,0	102,0
T I. G. Farben	261,5	259,3
Fahr Gebr. Pirm.	53,15	54,—
T Feln. Gußst. Glt.	131,1	130,0
Feinmech. Jetter	—,—	88,—
Frkft. Gas & Ws.	77,75	76,—
Fuchswaggon +	—,—	—,—
T Gesfürel Ell. T.	138,4	137,0
Griesheim El. Fabr.	197,7	196,0
Gritzner M. 6%	13,80	—,—
Grün & Bilfinger	181,0	174,0
Hald & Neu Nw. +	—,—	—,—
Hammersen	172,5	171,0
Hanfwerke Füssen	148,0	144,0
Hilpert Armat.	81,—	—,—
Hirsch Kupf. u. M.	119,0	120,0
Hoch- u. Tiefbau	81,—	84,—
Holzmann, Phil.	150,0	156,0
Holzverkohl.-Ind.	77,—	78,—
Junghans Gr. A.	84,—	—,—
Kamm. Kaiserl.	—,—	—,—
Karlsr. Masch.	—,—	—,—
Konsp. Riethin	—,—	—,—
Klein, Sch. & Beck.	106,0	106,0
Knorr, Heilbr.	186,0	186,2
Konserv. Braun	68,—	69,—
Krauß & Co. Lok.	—,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	177,0	175,0
Lech Augsburg	128,5	131,0
Lederwerk Rothe	—,—	—,—
Ludwigsh. Walzm.	130,0	130,0
Lux Maschinen	—,—	—,—
Lux'sche Indust.	—,—	—,—
Mainkraftwerke	121,7	119,0
Metallg. Frankf.	180,0	180,5
Mez Söhne	—,—	—,—
Miag. Mühlb.	143,5	143,7
Moenus St.-A.	70,—	68,50
Motoren Deutz	66,—	66,—
Motor. Oberursel	73,10	—,—
Neckarsulm. Fahrzg.	56,50	57,—
Nürnb. Leder Spier	—,—	—,—
Peters Union Frf.	104,0	103,5
Pf. Nähm. Kayser	59,—	59,—
Philipp. A. G. St.	45,50	45,50
Porzellan Wessel	38,—	38,—
Rein. Gebb. & Sch.	97,—	97,—
T Rheinelektr. S. H.	181,3	181,5
Rh. Masch. Leut.	31,—	31,—
Rhenania Kunh.	68,—	66,90
Riebeck Montan	—,—	—,—
Rüdinger Masch.	—,—	—,—
Salzberg Darmst.	—,—	—,—
Schr. Knecker, D.	133,0	134,0
T Rütgerswerke	104,0	103,0
Schlinck & Co. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frkt.	72,—	74,—
Schramm Lackf.	124,0	124,0
T Schuckert Nürbg.	190,0	187,0
Schuhf. Berneis	95,—	95,75
Schuhfabrik Herz	16,75	16,75
Seilindustr. Wolff	75,50	75,50
T Siem. & Halske	[illegible]	304,2
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Ver. St. Ingb.	—,—	—,—
Südd. Zucker	136,2	136,5
Tricot. Besig. +	—,—	—,—
Ubernstr. Hartm.	53,—	54,—
Ver. deutsch Oel.	71,—	71,—
V. f. ch. In. Mainz	97,50	96,75
T Ver. Glanzstoff	—,—	—,—
Ver. Ultramarin.	150,0	150,0
Ver. Zellst. Berl.	143,0	142,0
Vogtl. Masch. St.	—,—	68,—
Voigt & Häff. St.	180,0	178,0
Wolff, Seil. u. K.	—,—	—,—
Wayß & Freytag	140,0	137,5
T Zell. Waldh. St.	279,5	288,0

Freiverkehrs-Kurse.

	10.	11.
Benz	—,—	—,—
Brown, Bov. & C.	—,—	—,—
Rastatter Wagg.	—,—	—,—
Ufa	—,—	90,—

Festverzinsliche Werte.

	10.	11.
D. Anl. Ablösch.	15,70	16,00
10% Mh. Stadt 26	109,0	109,0
8% Mh. Stadt 26	96,—	96,—
8% Pf. Hyp. Pfdbr.	95,50	95,50
8% Rh. Hyp. Pf.	96,75	96,75
4% D. Schutzg. 08	7,50	7,50
4% D. Schutzg. 14	—,—	—,—

Berliner Börse vom 11. April

Bank-Aktien.

	10.	11.
Bank f. Brauind.	189,0	190,5
Barm. Bankver.	151,0	151,1
Bank f. el. Werte	156,8	159,5
T Berl. Handelsg.	256,7	256,5
T Com. u. Privatb.	182,0	182,0
T Darmst. u. N. B.	239,0	245,0
T Deutsche Bank	159,0	160,0
T Dt. Ueberseebk.	106,0	106,0
T Disconto-Comm.	152,0	151,5
T Dresdner Bank	154,5	153,5
Frankf. Hypot.	143,5	142,0
T Mitteld. Credb.	214,0	215,0
Oesterr. Creditbk.	37,—	37,—
Mannh. Versich.	—,—	—,—
Reichsbank	195,4	195,0
Rhein. Creditbk.	125,0	124,5
Süddeutsch. Disc.	134,0	134,0

Transport-Aktien.

	10.	11.
Th. Reichsbahn	—,—	—,—
Schantungbahn	8,80	8,70
A. G. f. Verk. u. W.	216,0	213,3
Hamburg. Hochb.	—,—	—,—
Südd. Eisenbahn	95,—	95,—
Baltimore	130,5	118,5
T Hamb. Südam.	—,—	—,—
T Hapag	155,4	152,4
T H. Südamerika	220,0	221,5
T Hansa D'schiff.	221,5	220,0
T Nordd. Lloyd	154,0	151,5
Baltimore & Ohio	74,—	73,25

Industrie-Aktien.

	10.	11.
Accumulatoren	64,50	68,50
Adler & Oppenh.	180,0	—,—
Adlerwerke	90,—	91,—
A. E. G. f. Verkehrsw.	104,7	101,3
Alexanderwerk	69,50	69,—
T Allg. Elektr.-G.	168,2	168,4
Ammend. Pap.	115,1	114,7
Anglo-C. Guano	—,—	—,—
Anhalt. Kohl. +	63,—	—,—
Annener Gußst.	—,—	—,—
Aschaffbg. Zellst.	175,0	174,0
Augsb. Nürnb. M.	109,7	109,0
Balcke Maschin.	136,0	135,5
Bamag-Meguin	36,—	35,25
J. P. Bemberg	—,—	327,0
T Bergmann El.	189,5	188,7
Berl.-Karlsr. Ind.	209,5	209,0
Berl. Kindl Brau.	80,—	80,—
T Berlin Maschb.	132,7	131,0
Bing Nürnberg	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	—,—	—,—
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Brikett	—,—	175,0
Br.-Besigh. Oel.	69,—	69,—
Brem. Vulkan	—,—	—,—
Bremer Linoleum	144,0	148,5
Bremer Wolle	290,0	290,0
Brown, Bov. & C.	158,7	157,0
Buderus Eisenw.	93,—	92,25
Chem. Heyden	135,5	135,2
Chem. Gelsenk.	76,—	76,—
Chem. Albert	104,8	100,0
Concord. Spinn.	138,2	140,7
T Daimler Benz	90,15	90,25
T Dessauer Gas	196,8	—,—
Dtsch.-Atlant.-T.	140,0	135,0
T Dtsch. Erdöl	—,—	—,—
D. Eisenb.-Sign.	—,—	—,—
T Deutsche Erdöl	139,2	139,7
Dtsch. Kabelw.	102,0	—,—
Deutsch. Linoleum	68,60	69,50
Deutsche Kali	—,—	—,—
T Dtsche Masch.	52,25	56,—
T Dtsche Spiegel	251,0	250,0
Deutsche Wolle	51,50	51,65
Deutsch. Eisenh.	90,—	90,—
Donnersmarck	—,—	—,—
Dürener Metall	208,0	201,0
Dürkoppwerke	54,50	55,50
T Dynamit Nobel	127,0	126,7
Elektr. Lieferung	177,7	172,0
T Elektr. Licht u. K.	224,8	229,7
Email. Ullrich	14,—	14,15
Enzinger-Union	48,50	47,50
Eschw. Bergwerk	205,0	204,0
Fahlb. List & Co.	138,0	137,1
T I. G. Farben	261,5	259,5
Feldmühle Pap.	190,0	194,7
T Felten & Guill.	137,2	138,2
H. Frister	113,5	113,6
Fuchs Waggon	—,—	—,—
Gaggenau B.-A.	20,75	20,—
Gebhard Textil	—,—	140,0
T Gelsenk. Bergw.	134,0	137,0
T Gelsenk. Gußst.	—,—	—,—
Genschow & Co.	102,0	101,0
Germ. Portl.-Z.	214,7	214,7
Gerresheim. Glas	133,0	132,7
T Ges. f. elektr. Unt.	290,7	289,0
Gebr. Goedhardt	165,7	160,0
T Goldschmidt T.	118,6	118,3
Görz C. P.	—,—	—,—
Gothaer Wagg.	—,—	—,—
Gritzner Masch.	137,0	134,5
Gußstw. Witten 6%	13,50	—,—
Gebr. Großmann	93,50	93,—
Grün & Bilfinger	177,0	181,0
Gruschwitz Textil	107,8	107,5
Hackethal Draht	98,85	98,—
Hallesche Masch.	126,3	130,0
Hammersen Spin.	174,7	168,7
Hann. M. Egest.	63,50	62,50
Hann. Waggon	—,—	—,—
Hartm. Masch.	—,—	—,—
Hb.-Wien Gum.	88,—	88,—
Harkort Bergw.	27,—	27,—
T Harpen. Bergb.	175,6	170,0
Hedm. Maschin.	23,15	23,—
Hedwigshütte	109,5	109,0
Hilpert Masch.	91,50	90,—
Hind. & Aufferm.	109,0	109,0
T Hirsch Kupfer	118,0	118,0
T Hirschberg Led.	114,2	116,0
T Hoesch Eis. St.	147,7	142,0
T Hohenloh.-W.	97,—	95,—
Phil. Holzmann	161,7	159,2
Hochtiefwerke	111,0	110,5
T Humboldt Mühle	—,—	—,—
T Ilse Bergbau	278,0	276,8
H. Jüdel & Co.	124,5	126,0
Gebr. Junghans	87,75	86,25
Kahla Porzellan	114,7	113,7
T Kali Aschersl.	180,0	178,7
Karlsr. Masch.	—,—	—,—
C. W. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	123,0	121,5
C. H. Knorr	106,0	106,0
Köln-Rottw.	93,—	92,50
Gebr. Körting	61,75	61,75
Kostheimer Cell.	—,—	—,—
Kronprinz	56,95	—,—
Kronprinz Met.	120,5	120,0
Kyffhäuser Hütte	76,—	75,—
T Lahmeyer & Co.	177,7	175,2
Laurahütte	87,50	—,—
Linde's Eism.	157,0	157,0
Lindenberg	—,—	—,—
T Leopold Grube	444,0	454,0
Lingel Schuhfab.	80,—	80,—
T Linke & Hofm.	—,—	—,—
Th. Loewe & Co.	207,5	204,0
C. Lorenz	103,0	101,7
Luth. Portl. Cem.	—,—	—,—
Magirus C.-G.	43,75	47,50
T Mannesmann	159,2	158,0
T Mansfeld. Akt.	128,7	129,0
Markt- u. Kühlh.	171,5	171,0
Mech. Web. Lind.	245,0	246,0
Mez Söhne	70,—	66,—
Miag-Mühlen	144,0	142,5
Mix & Genest	151,2	148,0
Motoren Deutz	62,25	62,25
Motoren Mhm.	—,—	—,—
Mülheim. Bergw.	121,0	121,0
Neckarsulm. Fahrz.	59,—	57,15
T Nordd. Wollk.	214,0	210,0
T Oberschl. E.-Bed.	111,7	—,—
T Oberschl. Koks	101,0	109,5
T Orenst. & Kopp.	130,0	128,0
T Phönix Bergb.	101,5	98,75
T Rathgeb. Wag.	83,—	86,—
Reisholz Papier	243,0	244,0
T Rhein. Braunk.	291,7	293,1
Rhein. Chamotte	61,50	64,—
T Rhein. Elektr.	162,7	159,1
Rheinfeld. Kraft	181,7	181,7
Rhein. Masch. Leb.	22,—	22,—
T Rheinstahl	159,7	150,0
T Rhenania Ch.	68,85	62,—
T Riebeck Mont.	146,0	147,7
T Rombach. Hütten	—,—	—,—
Rositzer Braunk.	—,—	—,—
Rositzer Zucker	71,25	—,—
Rückforth Ferd.	88,—	80,—
T Rütgerswerke	103,6	102,7
Sachsenwerk	136,0	133,0
T Salzdetfurth	278,0	276,0
Sarotti	181,0	182,1
Schiessmantel	28,75	28,75
T Schubert & Sal.	350,0	350,2
T Schuckert & Co.	[illegible]	187,5
Schuhfabr. Herz	—,—	—,—
T Siem. & Halske	295,5	295,0
Stinnes H.-G.	133,5	132,5
Stettiner Vulkan	—,—	—,—
Stoehr Kammg.	224,5	219,7
Stoewer Nähm.	45,75	45,50
Stolberger Zink	195,0	195,0
Südd. Immobil.	105,0	103,7
Telegr. Berliner	61,75	61,—
T Leonh. Tietz +	97,—	95,—
Tüll. Deschauer	294,0	290,0
Tuchfabrik	149,7	148,0
Unionwerk Mch.	119,5	119,7
Varziner Papier	145,7	144,7
Ver. Dt. Nick. Gw.	82,75	83,75
Ver. Glanzst.	158,0	158,0
V. Stahl. Wks.	105,0	103,5
Ver. Ultramarin	145,0	144,5
V. Schmirgel	98,—	96,50
V. Stahlwerk	98,50	97,12
Vogtl. Masch.	224,0	221,5
Ver. Ultramarin	—,—	158,5
Vogel Telegraph	90,—	89,—
Voigt & Haeffner	182,0	182,0
Vogtl. Masch. Kh.	70,50	70,14
Wanderer Werke	185,7	187,5
Wiesl. Ztl.-Gd.	—,—	—,—
T Westereg. Alkal.	192,0	190,0
Wicking-Cement	185,0	184,0
Wiesloch Tonw.	90,—	91,—
Wissener Metall	141,0	140,5
Wittener Gußst.	60,60	60,50
Wolf, Buckau	52,50	52,—
Zellstoff Verein	148,5	144,5
T Zellst. Waldhof	280,0	288,0

Freiverkehrs-Kurse.

	10.	11.
Ebler Kali	—,—	—,—
Benz-Motor	—,—	—,—
Deutsche Petrol.	62,—	61,—
Diamond	17,75	17,88
Heldburg	80,84	81,82
Hochfrequenz	181,—	183,0
Krügershall	144,0	145,3
Petersb. Int. Hdb.	2,40	2,45
Ronneberg	—,—	—,—
Russenbank	3,05	2,90
Slemon Salpet.	97/98	92/96
Südsee Phosph.	42,—	43,—
Ufa	—,—	90,—

a) Reichs- u. Staatspap.

	10.	11.
D. Anl. Ablösgsch. 1	52,10	52,—
bis 1	—,—	—,—
ohne Auslösgsr.	16,65	16,65
6% Reichsanl. 27	87,50	87,50
Goldanleihe	98,50	98,40
5% D. Kohlenanl.	11,90	11,90
5% Pr. Kalianl.	6,45	6,45
10% Mh. Stadt 26	109,0	109,0
8% Mh. Stadt 26	95,—	95,—
5% Roggenwert.	9,35	9,75
5% Roggenrent.	8,34	8,31
5% Sächs. Rog.	8,80	8,80

b) Ausl. Rentenwerte.

	10.	11.
5% Mexikaner	39,75	40,—
4½% Oest. Schatz.	39,50	—,—
4% „ Goldrente	—,—	34,50
4% „ conv. Rte.	3,25	3,12
4⅕% „ Silberrte.	—,—	4,80
4⅕% „ Papierrte.	—,—	2,—
4% Türk. Bd. Anl.	13,—	13,25
4% „ Bagd.-Eis. I	13,—	13,—
4% „ II	12,75	12,75
4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—
4% „ Zoll-Anl. 1911	12,50	12,80
„ 400-Fr.-Los	—,—	37,—
4½% Ung. St. R. 1913	—,—	—,—
4½% „ „ 1914	—,—	—,—
4% „ Goldrente	25,—	25,10
4% „ Kronenr.	—,—	—,—
3% Oe. U. St. B. alte	—,—	—,—
3% Oe. U. St. B. 1874	—,—	—,—
4% Oe. Goldpri.	—,—	—,—
2,60% Oe. U. St. B.	—,—	—,—
2,60% „ neue	—,—	—,—
4% „ Obligat.	—,—	—,—
4½% Anat. Ser. I	18,70	18,90
4½% „ „ II	17,75	17,50
5% „ „ III	13,90	13,—
5% Tehuantepec	—,—	—,—

Mannheimer Frauen-Zeitung

Die Frau als Parlamentarierin

Von Erna Reidel

Die Politikerin hat sich in den erst zehn Jahren politischer Arbeitsmöglichkeit recht gut eingelebt und eingefühlt in den nicht immer leichten Mechanismus der Politik. Wie jeder Anfänger hat sie sich zunächst am Kleinen geübt und ist dann auch in die größeren Aufgaben hineingewachsen. Ja, die Parlamentarierin hat sogar zwei Dinge vor ihren männlichen Kollegen voraus: größeren Idealismus für ihre Aufgabe und größere Geneigtheit, besonders in Fragen, die Frau oder Kind betreffen, sich mit Mitgliedern von Parteien, die ihr nach Welt- oder sozialer Anschauung nahestehen, zu gemeinsamem Handeln zu einigen.

Ueberhaupt wird die Politikerin, da sie zumeist kleinliches Parteigezänk verabscheut — in dieser Hinsicht ist sie durchweg großzügiger als der Mann — und eher bereit ist, das Verbindende und Gemeinsame der Parteien zu beachten, als das Trennende, nicht unwesentlich zur Befriedung des Parteilebens beitragen, sofern man ihr größeren Einfluß darauf gestattet. Aber daran fehlt es noch. Die Zahl der weiblichen Abgeordneten ist gegenüber der Gesamtzahl der Abgeordneten noch recht gering. Sie ist gewiß nicht unabhängig von der Stärke der Partei überhaupt, aber sie schwankt auch prozentual, auf die Gesamtzahl der Abgeordneten der einzelnen Parteien ausgerechnet, sehr stark. Zahlenangaben pflegen ja Leserinnen leicht zu langweilen, geben aber in diesem Fall einen nicht uninteressanten Ueberblick.

Im gegenwärtigen Reichstag befinden sich 33 weibliche Abgeordnete, welche sich auf die einzelnen Parteien folgendermaßen verteilen: auf die Sozialdemokratische Partei 15, die 11,54 Prozent aller Reichstagsabgeordneten der Sozialdemokratischen Partei entsprechen. Auf die Deutschnationale Volkspartei 5 Frauen = 4,67 Prozent der Gesamtreichstagsabgeordneten dieser Partei. Auf das Zentrum 4 Frauen = 5,88 Prozent, auf die Deutsche Volkspartei 2 Frauen = 3,92 Prozent, auf die Deutsche Demokratische Partei 2 Frauen = 6,25 Prozent, auf die Kommunistische Partei 3 Frauen = 10 Prozent, auf die linkskommunistische Partei 1 Frau = 7,7 Prozent und wiederum 1 Frau = 5,26 Prozent auf die Bayerische Volkspartei. Man ersieht aus diesen Zahlen, daß die Frau sowohl absolut als auch prozentual im Parlament noch recht schwach vertreten ist; eine Tatsache, die wohl alle Parlamentarierinnen bemängeln.

Die Arbeit der weiblichen Parlamentarier in den Landtagen und vornehmlich im Reichstag darf sich naturgemäß nicht nur auf Fraueninteressen und Frauenfragen beschränken, sondern muß auch überall da einsetzen, wo es sich um Schutz und Förderung der deutschen Familie handelt, um Erhaltung deutscher Kultur und seelischer Triebkräfte unseres Volkes, überall, wo Fragen der Wertung des Menschenlebens zur Diskussion stehen. Demgemäß sind Frauen in sehr vielen der ständigen und unständigen Ausschüsse des Reichstages vertreten, besonders in den Ausschüssen für Volkswirtschaft, für soziale Angelegenheiten, für Bevölkerungspolitik, für Wohnungswesen, Bildungswesen, Rechtspflege, Jugendschutz, Jugendpflege, Petitionen, aber auch für auswärtige Angelegenheiten, Reichshaushalt, Beamtenangelegenheiten, besetzte Gebiete, Kriegsbeschädigtenfragen, Untersuchungsausschuß, Handelsverträge, Entschädigungsgesetze, Reichsstrafgesetzbuch usw. Unbedingt notwendig war es, daß eine Frau in den Rechtsausschuß delegiert wurde, da dieser sich mit der gerade auch für Frauen so bedeutsame Reform der Ehescheidung zu beschäftigen hat.

Die Arbeit der Frau im Parlament ist also weit davon entfernt, einseitig zu sein oder leicht. Da aber unsere Parlamentarierinnen wissen, daß man keine politischen Rechte beanspruchen kann, ohne zugleich auch politische Pflichten zu übernehmen, unterziehen sie sich gern diesen vielseitigen, häufig schwierigen und immer verantwortungsvollen Aufgaben im Interesse unseres Volkes. Doch auch wir anderen sollten dieser Wechselwirkung von Rechten und Pflichten eingedenk sein und nicht gleichgültig abseits stehen, vielmehr unentwegt zu unseren weiblichen Abgeordneten halten und uns auch bei den bevorstehenden Wahlen dafür einsetzen, daß der günstige Einfluß der Frau im Parlament sich verstärkt, zum Wohl der Frauen, deren Zahl in Deutschland heute nicht unerheblich größer ist als die der Männer, zum Wohl der Jugend und unseres Volksganzen.

Die Photographin

Die Frau hat in neuer Zeit gerade auf dem Gebiet der Photographie Vorzügliches geleistet und bedeutende Ateliers befinden sich heute in Frauenhänden. Aber nicht nur an die Bildnisphotographie, die einen immer künstlerischeren Aufschwung genommen hat, soll hier gedacht werden. Das Tätigkeitsgebiet ist ein viel umfassenderes geworden. Man erinnere sich nur des photographischen Bildmaterials, das heutzutage Zeitschriften und Zeitungen beizulegen pflegt, weiter der Kinematographie und der Röntgenphotographie. Der photographische Beruf erfordert individuelles und sehr sauberes Arbeiten, unbedingt nötig sind gute Augen, denn die Arbeit in der Dunkelkammer stellt ziemlich hohe Anforderungen an die Sehkraft, ferner etwas zeichnerische Begabung für die Retusche.

Die Ausbildung zur Photographin kann auf zwei Wegen erfolgen — entweder dreijährige praktische Lehrzeit in einem Unternehmen und danach Ablegung der Gehilfenprüfung vor der Handwerkskammer oder zwei- bis dreijähriger Besuch einer photographischen Lehranstalt. In den ersten Lehrgang fällt die Bildnisphotographie, photographische Technik, Illustrationstechnik und Reproduktionsretusche. Schülerinnen, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, können aufgenommen werden.

Nach erfolgreichem Besuch einer photographischen Fachschule muß eine Gehilfinnenprüfung vor der Handwerkskammer oder eine staatlich genehmigte Prüfung für photographische und technische Hilfsarbeit an wissenschaftlichen Instituten abgelegt werden. Es ist ratsam, wenn möglich, nach der Gehilfenprüfung einen Posten auszuwählen, der möglichst vielseitige Betätigungsmöglichkeiten bietet. Die Ausbildung in einer photographischen Werkstätte gibt die Möglichkeit, Stellen als Gehilfin anzunehmen und sich später vielleicht selbständig zu machen. Der Besuch der Fachschule berechtigt außerdem dazu, Stellen als Gehilfin im Laboratorium der phototechnischen und photooptischen Industrie anzunehmen.

Ein besonderes Arbeitsgebiet ist die Röntgenphotographie, für die gesonderte Ausbildungslehrpläne, so die Kurse für technische Assistentinnen an wissenschaftlichen Instituten im Lettehaus stattfinden. Auch für die Ausbildung zur Kinematographie finden gesonderte Kurse statt. Die Aussichten im photographischen Beruf sind je nach den örtlichen Verhältnissen verschieden. Vor einer Selbständigmachung ist es selbstredend nötig, sich genau über schon bestehende Unternehmen am gleichen Ort oder in der gleichen Gegend zu unterrichten.

Ein Betätigungsfeld, von dem man mehrfach hört, daß es nicht ungünstig ist, ist eine Anstellung in Photohandlungen. Er handelt sich hier speziell um Ausführungen und Entwicklung von Aufnahmen der Amateure, die diese mühsame Arbeit gern den berufsmäßigen Photographen überlassen. Ganz besonders ist dies der Fall in vielbesuchten Bädern, Winterkurorten und Sommerfrischen, wo zudem der Photograph durch Aufnehmen von Gruppenbildern der Gäste durch Landschafts- und Architekturaufnahmen sich häufig gute Verdienste schaffen kann. Der Möglichkeiten gibt es also gerade für die Photographin viele, wenn sie über ein gutes Auge, eine geschickte Hand und große Gewissenhaftigkeit verfügt. ksp.

Die Frau als Gärtnerin

Von Paul Schmidt-Erfurt

Der Gärtnerberuf braucht ganze Leute mit ganzem Willen und mit ganzem Herzen; die wirtschaftliche Rentabilität der Betriebe verlangt das in heutiger Zeit, wo äußerste Sparsamkeit Parole ist; außerdem ist Halbheit noch stets schädlich und hinderlich gewesen. Dazu kommt, daß Gärtnerinnen oftmals einen sehr harten und schweren Stand neben ihren männlichen Kollegen haben, so daß sie sich nur mit Energie und Selbstbewußtsein, sowie durch korrektes Auftreten und vollwertige Leistungen behaupten können. — Auch sind die finanziellen Aussichten im Gärtnerberuf keineswegs so verlockend und noch weniger die wirtschaftlichen, zumal bei der großen auch unter den Gärtnern bestehenden Arbeitslosigkeit.

Wer auf Grund dieser Voraussetzungen doch Gärtnerin werden will, muß selbstverständlich dieselbe Laufbahn einschlagen, wie der Gärtner: also dreijährige Lehrzeit mit Lehrlingsprüfung, dann 4—5 Gehilfenjahre, bei finanzieller und geistiger Befähigung Besuch einer 2—4semestrigen Gartenbau-Schule und schließlich als Abschluß die Prüfung als Obergärtner bzw. Garteninspektor, usw. — Aber, wohlverstanden, die Stellen für weibliche Obergärtner und Garteninspektoren sind sehr, sehr dünn ausgesät. — Im Erwerbsgartenbau scheiden sie vollkommen aus und es bleibt nur die Möglichkeit, daß die meisten Gärtnerinnen später in einer Privat-, Anstalts- oder Gutsgärtnerei oder als Lehrerin usw. in Landwirtschaftlichen oder Hausfrauenschulen, ab und zu auch als Assistentin in einem botanischen Garten oder in einem Saatzuchtlaboratorium (nach entsprechender wissenschaftlicher Vorbildung), in einem Samenversand- bzw. Samenbaubetrieb eine Lebensstellung finden, wenn sie nicht das Glück haben, die Frau eines Handelsgärtners oder Blumengeschäftsinhabers oder gar selbst eigene Geschäftsinhaberin zu werden, bzw. sich anderweitig zu verheiraten.

Etwas mehr Aussicht dürften jetzt Gärtnerinnen mit gediegener Allgemeinbildung und mit guten kaufmännischen Kenntnissen nach voraufgegangener gärtnerischer Praxis, auch solche mit guten im Ausland erworbenen Sprachkenntnissen in den großen gärtnerischen Versandgeschäften usw. haben; tüchtige Leute kommen bekanntlich in jedem Beruf vorwärts, zumal wenn sie verstehen, mit der Zeit zu gehen.

In der Blumenbindekunst gibt es auch ganz annehmbare Posten; doch auch dazu gehören starke Nerven und Ausdauer und außerdem künstlerisches Empfinden und eine flinke Hand. Jedenfalls aber sind die Lebensstellungen für Gärtnerinnen — und das ist der Zweck meiner Ausführungen — nur selten und schwer zu erkämpfen; deshalb Vorsicht bei der Wahl dieses Berufes, zumal, wenn man sich nicht vorher klar darüber werden kann, ob man auch seine volle Befriedigung darin findet. — Nur um versuchsweise zu praktizieren und später umzusatteln, dazu ist der Gärtnerberuf zu schade und die heutige Zeit zu kostbar. — Ausführliches über die verschiedenen Gebiete der Gärtnerei, über Lehrstellen und Fortbildung usw. gibt jeder gewissenhafte lebenserfahrene Gärtnereibesitzer, jede Landwirtschaftskammer und Gärtnereilehranstalt, sowie die einschlägige Literatur.

Kleine Mitteilungen

⊙ **Ein nachahmenswertes Beispiel.** Die Schülerinnen der Lessingschule in Karlsruhe haben seit längerer Zeit unter sich gesammelt, um einen Kriegerfriedhof in Patenschaft zu übernehmen. Das Ergebnis war so günstig, daß ihnen nunmehr die Patenschaft über den Friedhof Mangiennes (Dep. Meuse) von der Bundesleitung des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge übertragen werden konnte. Auf dem Friedhof mit 3383 Einzelgräbern ruhen zahlreiche Badenser. Es wäre wünschenswert, wenn dies Beispiel von Gefallenenehrung durch die Jugend Nachahmung fände.

⊙ **Eine Pionierin der weiblichen Aerzteschaft.** Kürzlich konnte eine Pionierin der weiblichen Aerzteschaft auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Dr. med. Mathilde Wagner, die erste approbierte Aerztin Deutschlands ließ sich in Zürich immatrikulieren, mußte sich aber, um zu den medizinischen Prüfungen zugelassen zu werden, nochmals vor einer eidgenössischen Prüfungskommission der Maturitätsprüfung unterziehen, sie mußte ferner das Physikum, das sie in Zürich abgelegt hatte, und das einige Disziplinen des deutschen Staatsexamens umfaßte, in Freiburg i. Br. wiederholen, ehe sie daselbst das medizinische Staatsexamen machen durfte, das im Herbst 1900 durch einen Erlaß des Reichskanzlers auch Frauen zugänglich gemacht worden war. Dr. Mathilde Wagner, die sich in Weimar als praktische Aerztin niederließ, hatte außer den schwierigen Berufsvorbereitungen noch mit den Standesvorurteilen zu kämpfen, die damals gegen Frauenstudium und öffentliche Frauenarbeit herrschten. Dr. Mathilde Wagner zeichnet nicht nur großes Fachwissen aus, sondern auch rastlose Hingabe für ihren Beruf, eine seltene Energie, die mit warmer Menschenliebe gepaart ist. Nicht nur in Weimar, sondern weit über die Grenzen Thüringens hinaus, ja, bis in die jetzt abgetrennten Gebiete Deutschlands wissen ihre Patienten von dieser Seelenärztin zu erzählen, die auch eine Persönlichkeit ist und die ihre Patienten zur Gesundheit, zur Strenge gegen sich selbst zu erziehen weiß. Möchte diese erste approbierte Aerztin Deutschlands uns noch lange mit ihrem segensreichen Wirken als Arzt und Mensch erhalten bleiben, — möchte aber auch die junge Generation stets eingedenk sein, welchen langen mühseligen Weg die ersten deutschen Aerztinnen zu gehen hatten, um zum Ziele zu gelangen. Möchte diese Bahnbrecherin der jungen weiblichen Aerzteschaft ein Vorbild sein in arbeitsfreudigem Schaffen, in der Willenskraft, in der Schlichtheit, in der Wesensart, durch die sie sich in den Herzen ihrer Mitmenschen eine bleibende Stätte bereitet hat.

Helene Lange

Zu ihrem 80. Geburtstag

Von Dr. Marianne Schiller-Mannheim

Helene Lange erblickte am 9. April 1848 in Oldenburg als Tochter eines Kaufmannes das Licht der Welt. Ihr erster Laut stimmte ein in das Geschrei einer Menschenmenge, die sich durch Einwerfen von Fenstern eine kleine Nachfeier zu den Märztagen erlaubte. Ihr Vater pflegte ihr, wie sie selbst erzählt, diesen Geburtstag in Fällen besonders heftiger Temperamentsausbrüche zu gute zu halten.

Helene verbrachte mit ihren beiden Brüdern eine glückliche Kindheit in Haus, Hof und Garten ihres Vaters, dessen pädagogisches Leitmotiv sie durch die Worte „Kinder sind zum Lärm machen da" wiedergibt. Das Milieu, in dem sie aufwuchs, ist charakterisiert durch Feste der Kleinstadt wie Jahrmarkt mit Buden, Reisen im Postwagen, ferner Musik und Naturgenuß, Kasperltheater- und Schachspiel. Ihre Schulbildung erhält sie zunächst an der Elementar-, dann an der höheren Töchterschule.

Ihr Vater stirbt im Jahre 1864 und da sie ihre Mutter schon als Kind verloren hat, wird sie nun auf ein Jahr in ein Pfarrhaus geschickt, wo sie viel geistige Anregung erhält, aber auch die Erfahrung macht, daß junge Mädchen bei interessanten Gesprächen zu schweigen haben.

Das Jahr darauf erlebt sie im Hause ihrer Großeltern das trostlos öde Dasein des jungen Mädchens aus besserem Hause, macht Handarbeiten, geht in Gesellschaft, trinkt und bereitet Kaffee, geht auf Bälle usw. Ihr Wunsch, ein Lehrerinnenseminar besuchen zu dürfen, wird von ihrem Vormund mit der Begründung abgeschlagen, daß niemand in Oldenburg solche Wünsche hege. Ihre Freunde verschaffen der 18jährigen eine Stelle in einem Elsäßer Pensionat, wo sie gegen die Verpflichtung, Literatur zu unterrichten, das Recht erhält, alle übrigen Kurse zu belegen.

Im Jahre 1871 kommt sie nach Berlin, wo sie mit kurzen Unterbrechungen bis heute lebt; als eine solche Unterbrechung sei der Sommer 72 erwähnt, den sie in Heidelberg als Erzieherin der Töchter des Abgeordneten Hammacher verbringt.

In Berlin interessiert sie sich für Kunst und Musik, besucht daher fleißig Museum und Oper, hört Kurse im Viktoria-Lyzeum und verkehrt in der anregenden Gesellschaft des Kreises um den Pädagogen und Abgeordneten Wilhelm Schrader. Dort vertritt sie bei den häufigen Diskussionen den Standpunkt, daß die Gleichberechtigung der Geschlechter nicht wegen ihrer Gleichheit, sondern wegen ihrer Ungleichheit gefordert werden müsse. Als Gegenpol der Veranlagung stellt sie dann die Fähigkeit zur Abstraktion und zum [illegible]en Idealismus, als Gegenpole der Interessen, die intellektuelle und soziale Sphäre dar.

Der äußerst regsame geistige Kreis von Männern und Frauen tritt im Jahre 88 an den preußischen Kultusminister und das Abgeordnetenhaus mit einer Petition heran, in der verlangt wird, daß beiden Geschlechtern gleichviel Einfluß auf den Unterricht an höheren Mädchenschulen eingeräumt werde und daß von Staats wegen Schulen für junge tüchtige Lehrerinnen errichtet werden.

In der Begleitschrift zu dieser Petition verteidigt Helene Lange die Frauen gegen den Vorwurf, daß sie sich zum Unterricht in höheren Klassen nicht eignen. Die ordentlich vorgebildete Frau sei zum Unterricht in höheren Mädchenschulen geeigneter als der Mann.

Nicht nur männliche, auch weibliche Pädagogen traten in gehässigen Artikeln gegen die Petition auf, sie sei zu weitgehend und werde daher der Sache der Frauen mehr schaden als nützen. Ueber ein Jahr wurde die Angelegenheit verschleppt und schließlich die Petenten mit scharfen Worten zurückgewiesen.

Immerhin schien die Sache der Frauenbildung nicht hoffnungslos, da die Frau des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des nachmaligen Königs und Kaisers Friedrich III., Viktoria, dem ganzen Fragenkomplex lebhaftes Interesse entgegenbrachte und in häufigen und eingehenden Gesprächen mit H. Lange die Reformen besprach, die sie — einmal zur Herrschaft gelangt — durchführen wollte. Als Friedrich drei Monate nach seinem Regierungsantritt starb, war ihr Einfluß gebrochen.

Helene Lange, die sich seit 1876 als Lehrerin und Seminarleiterin an den Crainschen Schulanstalten betätigt hatte, errichtet im Jahre 89 Realkurse für Frauen, die ihnen durch Ermöglichung des Unterrichts in Latein, Mathematik und Naturwissenschaften die gleiche Ausbildung wie den Knaben zugänglich machen sollten.

Bald darauf gründet sie den Lehrerinnenverein, der eine bessere Ausbildung der Lehrerinnen bezweckte. Im Jahre 92 wird der Realkurs in einen Gymnasialkurs verwandelt, im Jahre 93 gründet sie die bekannte Monatsschrift „Die Frau", erkrankt im selben Jahr an einem Augenleiden und findet in Gertrud Bäumer Hilfe, Freundschaft und Nachfolge, tritt, als im Jahre 1908 den Frauen die Betätigung in politischen Vereinen gestattet wird, der freisinnigen Vereinigung bei.

Heute ist den Frauen die Tätigkeit in der Politik, die Ausbildung zu jedem Beruf, die Betätigung in jedem Beruf möglich. Helene Lange gehört zu den wenigen Menschen, die das Ziel, für das sie gekämpft, erreicht haben.

MARCHIVUM

Das grüne Monokel

Roman von Guido Kreutzer

26)

Einer meiner Gründe für die Ablehnung Ihres Angebots liegt darin, daß der demokratische Georgische Freistaat seine Hand niemals dazu bieten würde, die gesamte Oelproduktion der Welt in einem einzigen Trust zu konzentrieren, der damit das Monopol besäße, von dem er selbstverständlich Gebrauch machen würde, um diktatorisch die Welthandelspreise für Erdöl zu bestimmen. Solange unsere heimischen Oelquellen diesem Trust entzogen sind, bleibt der freie Wettbewerb bestehen. Er entspricht unserem demokratischen Wirtschaftsprinzip.

Schon allein diesem grundsätzlichen Moment gegenüber werden die beiden restlichen eigentlich völlig belanglos. Ich erwähne sie trotzdem, um Ihnen den Beweis zu liefern, als wie wichtig ich die Tatsache faßte, daß Hosea Bruce mir ein geschäftliches Anerbieten machte: Ihre 60prozentige Uebersteigerung des deutschen Angebots mag an sich verlockend sein. Doch würde sie — selbst einem verhandlungswilligen Partner gegenüber, der ich ja nicht bin! — dadurch jeden Wert verlieren, weil diese deutschen Ziffern, auf die Sie sich stützten, nie existierten. So hängt Ihre gesamte Kalkulation in der Luft und jongliert mit Phantasiezahlen, die zwischen Deutschland und Georgien niemals zur Diskussion standen. Ohne ein schwerwiegendes Geheimnis zu verraten, darf ich Ihnen immer — bitte, betrachten Sie es als einen Ausdruck besonderer Courtoisie! — mitteilen, daß das endgültige deutsche Angebot selbst Ihren sechzigprozentigen Zuschlag noch recht erheblich übersteigt."

Die geballte Faust des Präsidenten fiel schwer auf den Tisch.

„Das wäre ein geschäftliches Harakiri! Und wenn man obendrein bedenkt: ein ausgepowertes Land, das einen gigantischen Krieg verlor . . ."

Mit den Fingern der Linken umstrich der Georgier seinen Spitzbart.

„Ob Sieger oder Besiegte mehr Anlaß haben, sich dieses Kriegsausganges zu schämen, bleibt doch wohl mehr Ansichtssache und gehört nicht an unseren Verhandlungstisch. Aber geschäftliches Harakiri? Ich meine: Eine Nation, die während vier Kriegsjahren in Kämpfen und Hungern einen Heroismus bewies, der nie sein Gegenstück finden wird — eine Nation, die nach katastrophalem Niederbruch die Revolution im eigenen Lande bezwang, durch das Inferno eines geradezu phantastischen Währungsverfalls schritt und trotzdem heute schon wieder in der allerersten Reihe der Industrievölker steht — die Wirtschaftskapitäne solcher Nation begehen doch wohl kein kommerzielles Harakiri! Schon einmal hat Deutschland sich eine Großmachtstellung erschuftet und erarbeitet — es ist auf dem besten Wege, es zum zweiten Male zu tun."

„Durchlaucht — Sie wären für Germany ein exzellenter politischer Propagandachef."

„Ich betrachte es als ein größeres Glück, Mister Bruce, mein Vaterland in der Hauptstadt des ersten Kulturvolks der Welt vertreten zu dürfen."

„Very nice, daß Ihr Enthusiasmus für Deutschland Sie sogar dazu treibt, unbestreitbare Tatsachen als Irrtümer hinzustellen!"

„Ich weiß im Moment natürlich nicht, worauf Sie hinzielen, Mister Bruce."

Mit ausholender Armbewegung schob der Yankee seine vier Zettel zu sich heran, die immer noch vor dem Platz des Georgiers gelegen hatten.

Die Adern auf seiner Stirn waren blaue Stränge.

„Hierauf ziele ich hin, Durchlaucht. Immer wieder hierauf. Noch nie bisher ist es geschehen, daß ich mit eigener Hand Ziffern geschrieben und Kalkulationen aufgestellt hätte, die nicht stichhaltig waren."

„So widerfuhr es Ihnen heute zum ersten Male. Und ich werde Ihnen auch sagen weshalb: Weil Sie sich ein falsches Aktenstück in die Hände spielen ließen."

Krachend schlug ein Stuhl zu Boden; der Präsident des „United Oil Trusts" war aufgeschnellt, als hätte ihn eine Zyklopenfaust hochgerissen. Jetzt erst sah man, welch ein Enakssohn er war: Die Gestalt des Diplomaten wirkte gegen ihn wie ein Rokokokavalier gegen einen napoleonischen Grognard.

„Ein — falsches Aktenstück?" . . . mühsam nur hielt er noch an sich. „Als welchen Narren schätzen Sie mich ein, daß Sie mir hier einreden wollen, dies Aktenstück sei . . ."

„— falsch, Mister Bruce."

Zwischen der eruptiven Urkraft des Milliardärs und der subtilen Aesthetik des Fürsten Ilja Pawlowitsch Uwaroff klafften Welten. Und neue Welten rissen durch diese eine einzige Bewegung auf, wie der Gesandte jetzt noch den rechten Arm hob und ein imaginäres Stäubchen vom schmalen Weiß des Manschettenstreifs blies.

„Ihr Aktenstück ist so falsch, wie es nur sein kann! Das bewies mir ein einziger Blick, den ich hineintat. Von wem und zu welchem Zweck es angefertigt wurde, entzieht sich meiner Beurteilung. Aber mit dem eigentlichen richtigen Faszikel hat es nichts gemein. Makulatur, Mister Bruce. Werfen Sie es ins Feuer. Der Besitz einer Fälschung kompromittiert einen Mann Ihrer Qualität. Und kompromittiert ihn doppelt, wenn an dieser Fälschung obendrein noch das fatale Odium des Diebstahls haftet."

Es hielt verdammt schwer, den tiefen, etwas überschattet melancholischen Augen des Georgiers zu begegnen. Hosea Bruce schaffte es dennoch. Nur seine Stimme und das jähe Wechselspiel des Blutes in seinen Wangen hatte er nicht ganz an der Kandare.

„Diebstahl" . . . mahlte er rauh zwischen den Zähnen . . . „Durchlaucht sprechen — von einem — Diebstahl!?"

„Als ich vorhin einen Moment abgerufen wurde, erhielt ich von absolut zuverlässiger Seite die Mitteilung, daß vor drei Tagen aus dem Schreibtisch des Botschaftsrats von Traß, der dem Berliner Auswärtigen Amt attachiert ist, dies an sich wertlose Aktenfaszikel entwendet wurde."

Die Stimme des Präsidenten war von einer quälenden Heiserkeit.

„Und da glauben Sie nun, Durchlaucht, daß ich selbst — zu diesem Delikt — in irgendeiner Beziehung . . ."

Mit fast nachdenklichem Interesse betrachtete der Fürst diesen weißhaarigen Mann, den der Nimbus phantastischen Reichtums umwitterte; der ein großer Sünder vor dem Herrn und ein industrieller Wegelagerer unerhörten Ausmaßes war; ein Schnappsack und Konquistador der Börsen; ein Komödiant, der seine eigene Rolle wie einen Götzen anbetete . . . und dabei doch nichts als ein jämmerlich kleines Menschlein, dessen Spur verwehen würde wie ein welkes Blatt im Winde.

Ekel würgte ihn jählings in der Kehle.

„Mister Bruce . . ." versetzte er kalt . . . „schon der Schatten einer derartigen Vermutung hätte es mir verboten, am gleichen Tisch mit Ihnen Platz zu nehmen. Sie kennen den Zusammenhang dieses Diebstahls genau so wenig, wie ich ihn kenne. Und ich wäre Ihnen verpflichtet gewesen, würden Sie mir die peinliche Ueberflüssigkeit solcher Erklärung erspart haben. Doch vielleicht hatten Sie heute überhaupt keine sonderlich glückliche Hand."

Er straffte sich zusammen.

„Ich hoffe in Ihrem Sinne zu handeln, Mister Bruce, wenn ich unsere Konferenz hiermit schließe und Ihnen mein aufrichtiges Bedauern darüber ausspreche, daß Sie ahnungslos und gutgläubig das Opfer eines vielleicht selbst hinters Licht geführten Charlatans wurden, der Ihre Hände mit einer gestohlenen Wertlosigkeit beschmutzte und Sie zu einer Zeitvergeudung zwang, die für einen Hosea Bruce unersetzlich sein muß."

Seine Verbeugung war bestenfalls die Andeutung konventioneller Form.

Hatte der lange ausgemergelte Bursche, der sich John Sherwood nannte, je bisher den Begriff „Furcht" gekannt?

No — die Wege, die er zu gehen gewohnt war, schlug man nur ein, wenn einem skrupellos-brutales Zugreifen, kaltblütige Verschlagenheit und rücksichtslose Draufgängertum eigneten, wenn man sein „Sach" auf nichts stellte, jeden Menschen als Todfeind und jede Stunde der Freiheit als dem Schicksal abgelauert betrachtete; wenn man die Welt aus der Blickrichtung der Gosse ansah und mit jedem Gedanken und jedem Handschlag die Moralbegriffe der Menschheit prostituierte. Eben — wenn man sich John Sherwood nannte und den Satan als Kumpan und Komplizen eines Daseins reklamierte, das blutiger Hohn auf alles Recht und Ethos war.

In diesem Moment jedoch, als hinter dem Fürsten Uwaroff die Tür ins Schloß glitt und seine Schritte draußen versickerten — in diesem Moment rieselte John Sherwood fröstelnder Schauer über den Nacken.

Wenn's zu machen gewesen wäre, dann hätte er sich am liebsten noch vor dem Georgier meuchlings aus dem Zimmer gestohlen.

(Fortsetzung folgt)

Hugo Weczera
Jda Weczera
geb. Maier
Vermählte
Mannheim, den 10. April 1928
Pozzistraße 8
*2498

Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 12. April 1928, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6. 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Kredenz, 1 Standuhr, zwei Bücherschränke, 1 Schreibmaschine, 1 Warenwaage, 2 Ladentheken, 1 Büfett, 1 Klavier, 1 Schreibtisch u. Möbel verschiedener Art.
Mannheim, den 10. April 1928.
*2538 Götz, Gerichtsvollzieher.

Schöner Saal 100 qm, geeignet für Klub- od. Unterrichtszwecken, auf ca. 6 Mon. im Zentr. der Stadt fest evtl. zur zeitw. Benützg. nachm. od. abds. zu vermiet. Angeb. u. H X 77 an die Geschft. *2544

Schneiderin n. Kund. an. Umänd. Kinderkleid od. sonst. Heimarb. i. Näh. Ang. u. G L 181 an d. Geschft. *2458

Tücht. Schneiderin empfiehlt sich außer dem Hause. *2540 P 3, 10, 4. Stock.

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 Telephon 23006
beginnt am 20. April mit neuen Kursen.
Gefl. Anmeldung erbeten.
Einzelunterricht jederzeit. *2548

Zur Blutreinigungskur
genügt nicht irgend ein Abführmittel, das nur die Verdauung stört, aber für die Kur keinen praktischen Wert hat. Wenn Sie erproben wollen, wie wohlbekömmlich eine richtige Frühjahrs-Blutreinigungskur ist, wie sie den Stoffwechsel belebt, die Nerven stärkt und das Allgemeinbefinden bessert, so machen Sie Chemikers Sadels Hefekur. Preis nur ℳ 2.—. Reines, gesundes Blut läßt keinen Rheumatismus aufkommen. Verlangen Sie die kostenlose Broschüre „Ein Weg zur Gesundheit". S78
Erhältlich bei:
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4. 3;
Storchen-Drogerie, R 1. 6, Marktplatz;
Neckar-Drogerie, Mittelstraße 28a;
Krappmühl-Drogerie, Schwetzingerstraße 159.

Anstricken von Strümpfen und Socken mit bester
Schweißwolle und Makogarn
Mech.-Strickerei Lina Lutz & Co. R 3, 5a. *2448

Fahrräder anerk. Ia. Marken, auß. billig auf Teilzahlung, 10 ℳ Anzahlg., 3 ℳ Wochenraten. *2502 Friedrich Balkenhol, Humboldtstr. 26.

Ausverkauf
wegen
Geschäfts-Verlegung
Ich gewähre auf mein Gesamt-Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
20 bis 40% Rabatt
Streng reelle Bedienung.
Schriftliche Garantie.
Otto Walter, Uhrmachermeister
O 5, 7 Heidelbergerstr. neben Engelhorn & Sturm O 5, 7
4774

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer in gutem Hause am Friedrichspark, mit ein od. zwei Betten an anständ. Mieter zu vermieten. B 7. 4, 2 Treppen. *2611

Oststadt. Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. in ruhigem Hause, elektr. Licht, Schreibtisch, an bess. Herrn sofort od. spät. zu vermieten. *2615 Schumannstr. 4, 2 Treppen rechts.

Schön möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten. *2562 M 2. 9, II. rechts.

Werkstatt zu vermieten bei Wirt Amann, Eichendorffstraße 8. *2520

Ca. 150 qm hellen **Lagerraum** Nähe Marktplatz, zu vermieten. B1798 Angeb. u. H V 75 an die Geschäftsstelle.

3 schöne Parterre-**Büroräume** mit gr. Souterr., auch für ruh. Betrieb oder ähnlich., Luisenring—Rheinstr.-Nähe sof. zu vermieten. Angebote unter G L 40 an die Geschäftsstelle. B1774

1 Wohn- u. Schlafz. mit 2 Betten, elektr. Licht, Bad, a. kinderl. Ehepaar per 1. 5. zu vermiet. S 6. 22, prt., am Ring. B1775

Möbliertes Zimmer an jünger. Herrn zu verm. M 2. 10, 1 Tr. *2449

Laden zu vermieten oder zu verkauf. (Innenstadt) Näheres H 2 Nr. 8, Friseurgeschäft. *2478

Laden zu vermieten in best. Lage d. Schwetzingerstadt, mit kompl. Einrichtung RM 700 erforderlich, bei evtl. Waren-Uebernahme RM. 3500 insgesamt. Angeb. u. H K 64 an die Geschft. *2514

Laden in guter Lage für sauberes Geschäft zu vermieten. Ang. unt. H H 62 an die Geschäftsst. *2512

Lindenhof. Schöner Laden, für jedes Geschäft geeign. gute Lage, sof. beziehbar zu verm. *2569 Adr. in der Geschft.

Eichelsheimerstr. 13, 1 Treppe links schön möbl. Zimmer el. Licht, b. 15. April zu vermieten. *2468

2 große beschlagn.-freie **Untergeschoßzimmer** mit Gl. und Keller, Rich.-Wagnerstr., für Büro oder Wohnung per 1. Mai 28 zu vermieten. Preis 70 ℳ. Anfrag. unt. H C 57 an die Geschft. *2503

Neubau-Wohnungen od. Bauzusch., 2, 3. u. 4 Zimmer m. Zubeh., Läden, mit und ohne Whg. zu vermieten. Holz & Schumacher, J 5, 9. *2632

Zwei **wohnbare Räume** gr. helle Küche, Keller u. Hof, auch als Laden ev. Büro, od. Filiale geeignet, zu vermieten. Zu erfr. Riedfeldstr. 59, Wirtschaft. *2564

Gut möbl. Zimmer an Herrn od. Dame p. sof. od. später zu verm. C 1 Nr. 15, 2 Treppen, Vorderhs. *2498

Schönes, weiß möbl. ZIMMER mit 2 Betten, elektr. Licht, freie Lage, sof. zu verm., evtl. Ehep. *2440 Kretschmar, Cannabichstr. 22.

Wohn- u. Schlafzim. sehr gut möbl., separ. Eingang, elekt. Licht, ruhige Lage, gutes Haus, mit Bad und Tel.-Ben. ab 1. Mai zu vermieten. *2438 Telephon 32 973 Prinz-Wilhelmstr. 23.

Gut möbl. Zimmer m. 2 Bett an ruhig. Ehep., ev. Küchenben. zu vm. Rheindammstr. 43 2 Tr. (Nähe Rheinpark) *2462

Möbliertes Zimmer in ruhig. Hause der Oststadt an ruhig. sol. Herrn zu vermieten. Preis 40 ℳ. Näh. in der Geschft. *2537

Große Büros oder **Praxisräumlichkeiten** ganze Etage oder geteilt zu vermieten. Näh. Mix & Genest A.-G., Heidelbergerstraße, P 7, 19. 1588

Einf. möbl. Zimmer und Küche an berufst. Ehepaar zu vermieten. *2580 Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Schön möbl. Zimmer per sofort oder per 1. Mai zu vermieten. Mollstr. 32, 1. Etage rechts. *2457

Wohn- u. Schlafzim. sehr gut möbl., freie Aussicht, wen. Versch. sof. od. später zu vm. Nuitsstr. 20, 3 Tr. r., a. Tennisplatz. *2410

Frdl. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. *2616 Gr. Langstr. 20, 4 Tr.

Sehr gut möbliertes Zimmer m. elektr. Licht u. evtl. Teleph.-Uebernahme an bess. Herrn zu vermieten. *2490 M 2. 7, 3 Tr.

Frdl. möbl. Zimmer mit el. Licht u. sofort od. spät. zu vermieten Stamitzstr. 9, 1 Tr. l. B1789

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *2496 Dolt, Pozzistraße 5.

Gut möbl. Zimmer an anständ. Pers. per 1. 6. billig zu verm. bei Schreiber, Große Merzelstraße 41, III. *2509

Möbliertes Zimmer mit el. Licht, sep., sof. zu vermieten. *2557 T 4a. 14, 2 Treppen.

Schöne **2 Zimmer-Wohnung** mit Küche u. Zubeh. (Neubau, 3 Jahre bewohnt) per 1. 6. 1928 zu vermieten. Zu erfragen bei B1795 Ludwig, Neckarau, Rosenstr. 44, 2. St.

In bester Lage der Oberstadt 1585 **2 unmöbl. Zimmer** 1. Stock, mit separat. Eingang, geeignet für Rechtsanwalt o. Arzt, zu vermieten. Näher. Telephon Nr. 22 897.

Gut möbl. Zimmer mit separ. Eing. per 1. Mai zu vermieten. A 3, 7a, 1 Tr. links. B1790

Gut möbl. Zimmer ruhig geleg., sof. od. per 1. 5. zu vermiet. Nachfragen 1—3 Uhr. Luisenring 34, 2 Tr. B1788

Zwei schön möblierte ineinandergehende ZIMMER sofort abzugeben. B1796 L 14, 16, part.

Miet-Gesuche

Werkstatt ca. 25 qm groß, für Schreinerei gesucht. Angebote unter O T Nr. 46 an die Geschäftsstelle. *2478

Jung. Ehep., Akad., sucht per sofort beschlagnahmefreie **Wohnung** 4 bis 6 Zimmer mit Küche. *2407 Zu erfrag. N 4, 17, parterre, Mannheim, Telephon 20 919.

Gesucht wird **4 Zimmerwohnung** von Familie m. 4 erwachs. Personen. Gerichts- u. Unk.-Beratg. wird übernommen. Angebote erb. unt. H E 59 an die Geschft. *2507

MARCHIVUM

Tennis

der ideale Sommersport hat begonnen. Bedenken Sie, daß eine Vorbedingung für guten Sport — gutes Gerät ist! Unsere Sport-Abteilung bietet Ihnen eine ungeheure Auswahl nur guter in- und ausländischer Fabrikate in Ausrüstung und Bekleidung für Damen u. Herren. Unser Spezialfenster ist für Sie sehenswert.

Der Tennis-Prospekt 1928 steht zu Ihrer Verfügung.

Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung
Mannheim O 5, 4–6

Kommunikanten-Geschenke

Ia. Versilberte Bestecke

6 Stück	Eßlöffel	7.50
6 „	Eßgabeln	7.50
6 „	Eßmesser	11.25
6 „	Kaffeelöffel	4.50
6 „	Dessertgabeln	7.–
6 „	Dessertmesser	10.50
1 „	Vorleger	6.–

Echt silb. Schreibgarnitur 3 Teile, in eleg. Etui 9.25
Manicure, echt Silber in Etui, 4 Teile 16.50
Drehbleistift, 800 Silber 3.–
Manschettenknöpfe 800 Silber 2.50
Zigarettenetui, echt Silb. 15.50
Zündholzdose, echt Silb. 5.–

Ia. Versilberte Bestecke mit garantiert 90 gr. Silberauflage

6 Stück	Eßlöffel	12.-
6 „	Eßgabeln	12.-
6 „	Eßmesser	14.-
6 „	Kaffeelöffel	6.-
6 „	Dessertgabeln	11.-
6 „	Dessertmesser	12.-
1 „	Vorleger	8.80

Auf sämtliche Armband- u. Taschen-Uhren mit besten Original Schweizer Anker-Werken gewähren wir bis 15. April 15% Extra-Rabatt! Jede Uhr mit Garantieschein!

Silberwaren Vertrieb G.m.b.H. an den Planken **D 3, 10**

Hunde-Schererei Dittes - Sohn, nur **J 3a, 7.** *2467

Offene Stellen

Ein Artikel
wie er sein soll glänzend begutachtet, billig, unbedingt verlangt, laufende Nachbestellungen, streng reell, Branchekenntnisse nicht erforderlich, Einarbeitung leicht für jedermann, sicherer großer Verdienst, überall Bezirksleiter gesucht die über 1000–1200 ℳ verfügen. Angebote an Em15 Fa. O. Koch, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 31

Leistungsfähige Zigarettenfabrik sucht gut eingeführten
Vertreter
Angebote unter J D 83 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2561

Evang. Versicherungszentrale sucht noch einige
tüchtige Werber
für Berlin (Prov. Brandenburg) gegen sofort fällige Provision. Pers. Vorstellung nachm. 3–4 Uhr bei einschl. Freitag Hotel Pfälzer Hof, Oberinspektor Wolf. B1784

Wer arbeiten will,
über gute Umgangsformen verfügt und redegewandt ist *2554
findet sofort
Beschäftigung und guten Verdienst. Vorzustellen am Donnerstag vorm. 9–1 Uhr im
Evangel. Hospiz, F 4

Wir suchen für sofort tüchtige, repräsentable
Herren und Damen
zum Verkauf unser. Bohnerwachszerstäubers. Wirklich guten Herren ist Gelegenheit geboten, nach kurzer Zeit eine Filiale zu übernehmen. Bewerber im Alter von 30–50 J. wollen sich vorstellen zwisch. 4–7 Uhr nachm. *2528
Economa A.-G., Hafenstr. 10.

Erstkl. Herren-Maßgeschäft
sucht für Baden und Pfalz zur Werbung neuer Kunden einen intelligenten,
im Verkauf tüchtigen Herrn.
Es wollen sich nur Herren melden, die im Verkehr mit besserer Kundschaft bewandert sind. Bewerber mit Fachkenntnissen bevorzugt. Bei zufriedenstellender Leistung ausfüllreiche Position. Angebote unt. C Y 174 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *2508

Per sofort gesucht: Tüchtige, jüngere
Kontoristin
mit besserer Schulbildung, firm in Stenographie und Maschinenschreiben sowie in den allgemein vorkommenden Kontorarbeiten. Es kommen nur Bewerberinnen in Frage, welche an rasches und einwandfreies Arbeiten gewöhnt sind. Angebote unter J B 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2552

Tüchtige, jüngere
Stenotypistin
per sofort gesucht für die Buchhaltung eines hiesigen Arbeitsbüros. Es wollen sich jedoch nur Bewerberinnen melden, welche in der Lage sind, rasch zu arbeiten und Kenntnisse in den allgemeinen Büroarbeiten besitzen. Angebote unter J A 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2551

Jüngerer, qualifizierter
Kaufmann
findet zur Entlastung des in vorgeschrittenem Alter stehend. Inhabers Dauerstellung in altem Unternehmen. Interesseneinlage von 8–10 000 RM, die hypothekarisch sichergestellt werden, erwünscht. Spätere Beteiligung möglich. *2541
Angebote erbeten unter H W 76 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für Werbetätigkeit (kein Verkauf)
einige Damen
gesucht. Wir bieten feste Bezüge u. Prämien. Vorzustellen 2–4 Uhr nachm. *2529
Economa A.-G., Hafenstraße 10.

Per sofort oder 1. 5. tüchtige B1758
Verkäuferinnen
f. Modewar., Gesälze, Strümpfe, Handschuhe gesucht. Angeb. unter E L 90 an die Geschäftsst.

Lehrmädchen
f. Büro gesucht. Vorausb. mit selbstgeschr. Lebensl. u. Zeugniss. Holz & Schumacher, J 5, 9. *2531

Jüngeres
Servierfräulein
solid u. aufmerksam, per sofort gesucht.
Angebote unter H T Nr. 78 an die Geschäftsstelle. *2534

Servier-Fräulein
f. Weinlokal gesucht. B1771 K 4, 7.

Ein aust. Servier-Fräulein mit guten Umgangsformen ges. Weinhaus Keller, C 3, 9a. *2550

Geprüfte
Säuglingspflegerin
mit besten Referenz. sofort gesucht. B1762 Kiebe, R.-Wagnerstr. 27

Jüngeres
Tagesmädchen
gesucht. *2542 Rennershofstr. 28, 2, l.

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
für Geschäftshaushalt zum 1. Mai gesucht. Job Steiner, Metzgerei, N 4, 9. *2545

Saubere anständige Monatsfrau für vormitt. gesucht. Zu erfr. Hammes, Rupprechtstr. 16. B1791

Per sofort gesucht für Metzgerei fleißige, saubere
Putzfrau
wöchentl. f. 2 Vorm. Angeb. unter H A 55 an die Geschäftsst. *2495

Tüchtiges, zuverlässig.
Mädchen
oder auch Frau für Küche u. Handarbeit, tagsüber. *2487
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dss. Bl.

Ein Mädchen
gesucht. *B1770 E 5, 7, Laden.

Stellen-Gesuche

Bilanzsicherer
Buchhalter
Steuer- u. Mandatsfachmann, sucht Stundenarbeit. ℳ 1.– pro Stunde. *2536
Angebote unter H U Nr. 74 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Natn. ges. Mann
34 J. alt, m. Führerschein 3b, sucht Stellung. Jede Nebenarbeit wird mit verrichtet. *2566
Angeb. u. J E 84 an die Geschst. *2569

Perfekte
Stenotypistin
werb. sucht Vormittags-Stelle, evtl. auch zur Aushilfe. *2530
Angebote unter H B Nr. 71 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Frln., 19 J. a., aus at. Fam., sucht Stelle in gut. Hause a. Alleinmädch. od. neben Frau 15. 28. Ang. u. D D 179 an d. Geschst. *2549

19jähr. Holsteinerin
welche nähen u. bügeln kann, sucht Stelle zu norddeutscher Famil. Näh. Pumpwerkstr. 44 II. links. B1786

Verkäufe

Heidelberg
Moderner Villen-Neubau, 7 Zimmer, prächtige Aussicht, 1. Juli beziehbar, sehr preiswert zu verkauf.
Angebote unter D A Nr. 176 an die Geschäftsstelle. *2527

Geschäftsverkauf
Solid. Geschäft der Gummibranche zu verkaufen. Refl., welche über ℳ 10 000 verfügen, werden gebeten, ihre Angeb. u. D F Nr. 181 an die Geschäftsstelle abzugeb. *2558

Billig zu verkaufen: 1 Waschtisch m. Marmorpl. m. Spiegel u. Messingbahn, f. Wasseranschl., 1 Schrank, 1 eis. Bettl. m. Matr. Ansehen zwischen 1–2 Uhr. *2488 Betto Kaufmann, L 14 Nr. 7.

Verkäufe

2 Bauplätze
je 500 qm, sehr günstige Geschäftslage, baureif, im Stadtteil Wiedlingen, für Bäckerei u. Kolonialwarenhdlg. u. Friseur besonders geeignet (ca. 200 Familien städt. Neubauten in der Umgebung angesiedelt) sof. preiswert zu verkaufen. Angebote unter C U 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2499

3 Sitzer-Auto
offen Diri, 5/14 PS. Fach bereift, f. RM. 700 zu verkaufen.
Angebote an Frankenthal, Postfach 121. *2521

Motorrad
Wanderer, 5,4 PS., mit allen Schikanen, Lieferauto, ¾ u. 1 t Tragkraft, Boxermotor, Dynamo f. Beleuchtung Führerhaus u. Pritsche für Lieferw. Lastwagen billig zu verk. Gebr. Graab, Mittelstr. 11. Tel. 52577. *2472

1 mod. Kinderwagen
zu verkauf. H 7, 35, Zimmermann. *2491

Postkartenständer
Kopierpresse
zu verkaufen. B1794 C. F. Ackermann, Käfertalerstraße 162.

Schreibmaschine Triumph
weil überzähl., billig zu verkaufen. *2504 C 3, 21/22, prt. rechts.

2 kl. Eisschränke
zu verkaufen. B1772 F 7, 13, Laden.

Zwei Fahrräder
gebraucht, zu verkaufen. *2510 Mifa, N 4, 10.

Küchenherd
Gas und Kohle, mit Backofen zu verkaufen. B1720 K 2, 8, part.

Zu verkaufen:
1 Radio-Apparat, kpl. mit Lautsprecher, 4 Röhren, ℳ 150.—, 1 Friseurtisch, roh m. Stuhl, 75 ℳ.
Zu erfragen *2567 Windeckstr. 26, 1. St., im Laden

Kauf-Gesuche

Gutgeh. Wirtschaft
von tüchtigen Geschäftsleuten zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Angebote unter U M 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2110

Miet-Gesuche

Wohnungstausch!
Geboten: *2501 4 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer
Gesucht: Einfache 3 Zimmerwohnung, oder 2 Zimmer mit Mansarde.
Angebote unter H B 56 an die Geschäftsstelle

Gr. 3 Zimmerwohg.
mit Zubeh., in gut. Hause ges., evtl. tausch. 1 Zimmerwohng. in Tausch. Nähe Musikschule. Ang. u. C Z Nr. 175 an d. Geschst. *2517

Sonnige Wohnung
1 Zimmer u. Küche abgeschlossen, im 3. Stock, gegen 2 Zim. und Küche oder die gleiche zu tauschen gesucht. Adresse im d. Geschäftst. *2471

Leeres Zimmer
sofort gesucht. *2564 Angeb. u. G R 46 an die Geschst.

Junge Dame sucht per sofort *2477
gut möbl. Zimmer
möglichst Nähe Friedrichsring.
Angebote unter C S Nr. 168 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Gesucht: 1-2 Zim.
(meistens auf Reisen)
Angeb. u. H G 61 an die Geschst. B1787

Einf. möbl. Zimmer
in nur gutem Hause, mögl. Lindenh., sucht Kinderzärtnerin.
Ang. m. Preisang. u. G S 47 an Geschst. B1780

Kauf-Gesuche

1 Zwillingswagen
zu kaufen gesucht.
Heffele, Friedrichsfelderstr. 34, 4. Stock. *2470

Geldverkehr

Gutgeh. Lebensmittelgeschäft sucht kurzfristig *2485
1000 Mark
gegen gute Sicherheit u. hoh. Zins. Ang. u. G Y 58 an d. Geschst.

Wer leiht *2546
Mark 150-200.-
auf ½ Jahr mit 10% Zinsen?
Nur reelle Zuschr. erwünscht unter H Z Nr. 79 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Wer leiht einem Angestellten *2556
200-300 Mark
gegen monatl. Rückzahlung. Angeb. unt. D E 180 a. d. Geschst.

Geldverkehr

Mark 13 000.-
a. 2. Hypoth., außerdem gegen gute In. Sicherh. a. Geschäftshaus in guter Lage Mannheims sof. ges. Nur Selbstgeldgeber kom. in Frage. Ang. u. E G 85 an Geschst. B1756

Vermischtes

Kindesstatt
Wer nimmt ¾ Jahre alt. Knaben an Kindesstatt an? *2533
Angeb. u H S 72 an die Geschäftsstelle.

Küchen
große Auswahl kl. Preise, bequeme Zahlung, gr. Entgegenkommen. Lagerung kostenl. Anton Getzel, F 3, 12.
4562

Tennispartnerinnen
für Friedrichspark u. Dame gesucht.
Angebote unter C G Nr. 157 an die Geschäftsstelle. *2453

Welche *2565
Kleinrentnerin
würde kl. Haushalt bei Berufstät. Dame tagsüber vorstehen? Mögl. Nähe Rosengarten. Angebote unt. H D 58 an die Geschst.

Unterricht

Englisch, Französisch
auch Nachh. Mäß. Pr. Herzenstein, T 6, 27. Staatl. gepr. Sprachlehrer, Auslandspraxis. *2555

Italienischen Sprach-Unterricht erteilt im Einzeln u. in Kursen Signa. Giuffrida Zini Diplomierte Lehrerin Luisenring Nr. 27, 3 Treppen. *2539

Verloren

Sommermantel
hell, verloren. Abzugeb. b. Dr. Liebener, Meerlachstr. 24, II. *2524

Heirat

Arbeiter, 45 J. alt, kath., mit ein. 12jähr. Knaben, wünscht mit ein. kath. Fräul. od. Witwe ohne Kind bekannt zu werden zw.
Heirat
Zuschr. u. A N 67 an die Geschst. *2529

Unterricht

Warum sind Sie
stellungslos?
so müßte man alle jungen Kaufleute u. andere gebildete Menschen, welche einen Erwerb suchen, fragen. Gibt es doch einen Beruf, in welchem man Stellungslosigkeit nicht kennt, nämlich den des Stenographen. Allerdings gibt es sehr viele Stellungslose, welche sich zwar an einem Stenographie-Anfängerkursus beteiligten, ohne jedoch die Ausdauer u. den Fleiß zu besitzen, um die für den praktischen Gebrauch d. Stenographie notwendige Fertigkeit zu erwerben. Wenigstens 1500 Silben in 10 Minuten muß ein praktischer Stenograph schreiben u. richtig übertragen können. Diese Fähigkeit muß er durch eine Handelskammerprüfung nachweisen, worauf er niemals ohne Stellung sein wird, weil es stets an solchen Kräften fehlt. Erwerben kann solche stenographische Fertigkeit jeder, der eine gute Volksschulbildung besitzt. Wer höhere Schulbildung u. gute fremdsprachliche Kenntnisse besitzt, dem steht als perfekter Stenograph die ganze zivilisierte Welt offen; er kann fremdsprachlicher Korrespondent, Redakteur, Verhandlungsstenograph bei Kongressen, im Land- und Reichstage, bei Völkerbundstagungen usw. usw. werden. Alle diese hoch interessanten u. sehr gut bezahlten Berufe stehen auch Damen offen.
Zu den Stenographie-Prüfungen der Handelskammern (jährlich zweimal) u. sämtlicher Behörden bereite ich vor in Tages- u. Abendkursen zu mäßigstem Honorar und leichtesten Zahlungsbedingungen. Beste Erfolge nachweisbar.
Außerdem erteile ich nach besten Methoden Unterricht in Maschinenschreiben, Schön- u. Rundschrift, Buchführung (alle existierenden Systeme), Scheck- u. Wechsellehre usw. *2770

F. Grone Mannheim Kepplerstr. 19 neben Eckhaus Gr. Merzelstr. 2 Minuten vom Hauptbahnhof

Sie wollen eine **Fremdsprache lernen?** 815
Unternehmen Sie nichts, bevor Sie unseren Prospekt gelesen haben.
D-E-F Sprachschule, O 6, 3. Tel. 35201
Beginn neuer Anfängerkurse 17. April.

Geld-Verkehr

2500 Mk.
auf 1 Jahr von Selbstgeber gesucht. Sicherheit und Bürgschaft vorhanden.
Angebote unter J G 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2570

Heirat

Kaufmann
27 Jahre alt, evgl., aus bürgerlich. Familie, in guter Stellung in chemischer Fabrik, sucht berufstätiges Fräulein von 20–25 Jahren (auch Einheirat erwünscht) kennen zu lernen zwecks späterer *2405
Heirat
Schöngelegene Wohnung mit ruhigem Hausbalt vorhanden. Gefl. Zuschriften mit Lichtbild, welches sofort zurückgesandt wird, erb. unter C B 152 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Damenhüte
kauft man immer am vorteilhaftesten im 4706
Spezial-Damenhutgeschäft
Beachten Sie daher meine große Ausstellung.
Sie finden stets das Neueste in preiswerter Ausführung.
Hugo Zimmern, N 2. 9, Kunst-Straße
Spezial-Damenhutgeschäft.